MENNONITE
HISTORICAL LIBRARY
DEC 11 1950

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — ...es Familienblatt

73. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, den 29. November 1950 — Nummer 48

The Mennonite Quarterly Review
Goshen College
exch

Die Sonne.

Sie ist das Lächeln, das wärmende Leben,
Schützende Mutter, was sie erschuf,
Weckende Kraft der Felder und Reben,
Jubelnde Stimme im Vogelruf

Sie ist das Auge im Weltengebäude,
Schimmernd im kleinsten Wesen und Ding,
Schwingender Klang der Glockengeläute,
Leuchtende Farbe im Schmetterling.

Tief schläft ihr Strahlenblick in den Schächten,
In funkelnder Grotten Urgestein,
Weich aus den lieblichen Mondscheinnächten
Lächelt ihr Antlitz, Urbild und Sein.

Immer und überall fördernd das Leben,
Werkzeug göttlicher Schöpfergewalt,
Wird sie dem Staub der Aeonen geben
Schönheit und Leben, Form und Gestalt.

(Peter Hain.)

1. Advent.

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Psalm 118, 26.

In die Not der Zerrissenheit einer Welt will wieder etwas von Freude klingen. In Unfrieden und Leid will wieder mehr als sonst das Lied von der unvergänglichen Liebe klingen, von der Barmherzigkeit unseres Gottes, der uns in seinem Sohne besucht hat. Das muß und soll unser tiefstes Adventsanliegen werden: nicht Stimmungszauber, so schön er ist, sondern Freude und Dank: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!" Weil wir den kennen, der für eine Welt und unser eigenes Leben der Eckstein geworden ist, auf den allein wir sicher bauen können, weil es immer neu ein Gotteswunder ist, wie der Herr Christus trotz aller Feinde Toben seinen Weg durch die Geschichte geht, darum dürfen wir ihm so getrost entgegengehen: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!" Möchte er, das ewige Licht, mit Glanz und Wärme alle Dunkelheit und Kälte dieser Zeit durchstrahlen, daß du und ich uns seines Tages freuen!

Es liegt ein wunderbarer Duft über dem Evangelium des 1. Advents, ist es doch dasselbe wie das des Palmsonntags, das am Anfang der Leidenswoche steht. Ja, Jesu Eingang in die Welt ein Passionsgang; und Sebastian Bach, der tiefsinnige Ausleger der Schrift in Tönen, setzt darum den Adventschoral „Wie soll ich dich empfangen" in die Weise des „O Haupt voll Blut und Wunden". Er kommt in die Welt und hat nicht, wohin er sein Haupt lege, nicht bei seiner Geburt und nicht bei seinem Sterben. Auf den ersten Blick ist bei diesem Einzug keine Herrlichkeit und Schöne, die uns gefallen könnte. Da ist eitel Niedrigkeit und Armut. Das Tier, auf dem der König reitet, kein Streitroß, sondern eine Eselin. Seine Herolde halbbekleidete, barfüßige Kinder, die ihm den uneinstudierten Psalm singen: „Hosianna, Herr, hilf doch!" So kam er in die Welt, so kommt er noch alle Tage in dieser Weltzeit. So empfängt ihn noch jedes Jahr seine Gemeinde, und was sie hat und was sie ist, stellt sie ihm zur freien Verfügung. Sein Hofstaat besteht noch heute aus Kindern und Armen im Geist in allerlei Volk.

(Emil Frommel.)

Allgemeine Mennonitenversammlungen.

Nachdem Aeltester J. J. Thießen, Saskatoon, mit seiner Gattin glücklich, vom Herrn bewahrt, von ihrer Reise nach Südamerika heimgekehrt sind, hat Bruder Thießen freundlich zugesagt, in Manitoba auf folgenden Plätzen einen Bericht zu geben von dem, was sie gesehen, gehört und erfahren haben in Südamerika.

Mittwoch, den 6. Dezember, 8 Uhr abends, in der M. B. Süd-End Kirche, an Ecke William und Juno Str., Winnipeg.

Donnerstag, den 7. Dezember, 1.30 Uhr nachmittags, in **Steinbach.**

An selbigen Tage, den 7. Dezember, 7.30 Uhr abends, in der Kirche der M. B. Gemeinde zu **Winkler.**

Freitag, den 8. Dezember, 7.30 Uhr abends, in **Altona** in der Kirche der Bergthaler Gemeinde.

Jedermann ist herzlichst eingeladen. —

Im Namen des Westlichen Hilfskomitees, C. A. DeFehr.

Neues Radioprogramm in Alberta.

Am 26. November bringt die Alberta Jugendorganisation der Allgemeinen Konferenz ihr erstes Radioprogramm, das den Namen „Minutes for the Master" trägt. Dieses Programm kommt sonntäglich über Radio Station CKXL, Calgary, von 7.45 bis 8.00 Uhr vormittags. Wir laden alle Freunde ein, an diesen „Minuten für den Meister" teilzunehmen.

Die Exekutive der Jugendorganisation.

Bekanntmachung:

Das Oratorio, „Christ und Seine Streiter", von John Farmer, wird von der Oratorio-Chor des M.B. Bibelkollege mit Begleitung des Mennonitischen Symphonie-Orchesters unter der Leitung von Bruder Ben Horch am 16. Dezember, 7.30 Uhr abends, in der King Memorial Kirche, 127 Cobourg Ave., Winnipeg, vorgetragen werden.

Wir laden alle Freunde des Gesanges und der Musik freundlichst ein, an den Segnungen teilzunehmen.

Die College-Leitung.

Erlebnisse auf der Reise

im Dienste des Meisters.
H. H. Janzen.

Wir schreiben heute den 14. Nov. Zwei Monate sind's her, seit ich meinen letzten Reisebericht an unsere werten Blätter einsandte und zwar aus Kopenhagen, Dänemark. Inzwischen hat sich wieder unendlich viel ereignet und hiemit will ich versuchen, den lieben Lesern einen kurzen Ueberblick zu geben.

Der Abschied von den lieben Mennonitengeschwistern in Kopenhagen war nicht leicht. In den Wochen, die ich dort mit ihnen um Gottes Wort und in warmer Gemeinschaft verlebt habe, waren unsere Herzen in einander verschmolzen und die Trennung fiel uns allen etwas schwer. Es tat mir leid, diese lieben Menschen nun wieder allein zu lassen, ohne weiter in der Lage zu sein, ihnen geistliche Hilfe zu geben. Sie bedauerten es sichtbar, die soeben durch Gottes wunderbare Leitung gefundene Verbindung

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Bekanntmachung.

Der Chor der Südend M. B. Gemeinde bringt sein Weihnachtsprogramm von gemischten Weihnachtsliedern, am Sonntag, den 17. Dezember, 7 Uhr abends. — Jedermann ist herzlich eingeladen.

Feier des 25-jährigen Jubiläums des „Maria-Martha" Heims

437 Mountain Ave., Winnipeg.

Die Schwestern Anna und Martha Thießen mit Mädchen und Frauen die im Heim kommen. Hinten eine Sängergruppe.

Schw. Anna Thießen gibt den hier folgenden Bericht im Bethause Nordende, Winnipeg.

Schw. Martha, stehend, und Schw. Anna, neben etlichen Geschenken, die Schw. Anna für den langjährigen Dienst gewidmet wurden.

Kurzer Ueberblick

über die Arbeit des „Maria Martha" Heims, 1925—1950.

Von Schw. Anna Thießen.

Ein jedes Werk hat seine Vorgeschichte und so auch das kleine Werk, das „Maria Martha" Heim. „Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe lassen wegführen, und betet für sie zum Herrn, denn wenn es ihr wohlgehet, geht es euch auch wohl". Jer. 27, 7. „Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht, denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt". Apg. 18, 9—10. Babel und Korinth waren Stätten der Sünde, aber der Herr hat sein Volk überall. Es wird viel gesündigt in der Großstadt und daher bemühen sich Gläubige allerorten, daselbst Mission zu treiben. Dieses bewog auch einige unserer Brüder aus Winkler vor etwa vierzig Jahren, hier in Winnipeg eine Stadtmission zu gründen und zwar unter der Bevölkerung der Nordseite unserer Stadt. Es wohnten damals einige Familien aus der Brüder- und Baptistengemeinde hier. Br. Johann Warkentin, Winkler, hat sich dieser kleinen Herde freundlich angenommen. Anfangs waren die Versammlungen in Privathäusern, bis eine kleine Kapelle auf Burrows u. Andrews gekauft wurde. Im Oktober 1913 wurden Geschwister W. Bestvater von Mt. Lake, Minn., als die ersten Stadtmissionare hier von der Nördlichen Distriktkonferenz angestellt. Das Werk wuchs und man sah die Notwendigkeit einer Missionsschwester und so kam der Ruf an mich. Mein Wunsch und Verlangen war von Kindheit an, mich ganz in den Dienst des Herrn zu stellen. So kam ich am 1. Dez. 1915 hier an. Jos. 1 war mein Trost und besonders der letzte Satz im 5. Verse „Ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen". Im Januar 1916 fingen wir mit Kinderversammlungen, Nähschule für junge Mädchen und einer deutschen Schule an den Samstag Vormittagen an. Es wurden Hausbesuche und

(Fortsetzung auf Seite 4—3)

† Schw. Helen Janzen †

Lebensverzeichnis.

Helen Janzen wurde ihren Eltern, Jakob und Minnie Richert, am 19. Oktober 1853 im Dorfe Waldheim, Südrußland, geboren. Daselbst erhielt sie ihre Schulbildung und verlebte ihre Jugendjahre. 21 Jahre später zog sie mit ihren Eltern auf die Siedlung Sagradowka. Dort verlor sie ihre Eltern durch den Tod. Anno 1893 kam sie zu ihren Geschwistern Kornelius Wall, Henderson, Nebr., USA. Nach einem Jahr Aufenthalt in Nebraska zog sie nach Bingham Lake, Minn. Da sich eine versprechende Siedlung nahe Langdon, N.-Dakota entwickelte, zog sie nach

(Fortsetzung auf Seite 4—4)

Bekanntmachung der M. B. Hochschule, Wpg.

Sonnabend, den 9. Dezember d.J., 3 Uhr nachmittags, findet die allgemeine Hochschulversammlung auf 173/5 Talbot Ave., Winnipeg, Man., statt.

Alle Eltern der Studenten und alle, die direkt oder indirekt die segensreiche Anstalt fördern helfen, oder es noch wollen, werden freundlich eingeladen, an dieser Versammlung teilzunehmen. Das Komitee.

Einladung.

Hiermit ladet das Manitoba Prov. Hilfskomitee die Vertreter der Gemeinden und Distrikte zu unserer Jährlichen Allgemeinen Versammlung ein. Diese Versammlung findet, so Gott will, Mittwoch, den 6. Dezember d.J., um 10 Uhr morgens, in der Nord-End M.B. Kirche, College Ave. u. McGregor St., Wpg., statt. Aelt. J. J. Thießen und C. A. DeFehr werden Berichte geben, Br. Thießen von seiner Reise nach Paraguay und Br. DeFehr von der Arbeit des Westl. Hilfswerks. Außer dem Bericht des Komitees über die Arbeit stehen noch der Kassenbericht, Mithilfe zum Landkauf in Paraguay, Wahl der Komiteeglieder u. a.m. auf der Tagesordnung.

Die Delegaten werden von den Gemeinden oder Distrikten gewählt: ein Delegat auf jede 15 Glieder oder Familien. Bitte, schickt alle Eure Delegaten rechtzeitig zu unserer Prov. Versammlung.

Im Auftrage des Prov. Hilfskomitees, J. H. Unruh.

Nachrichten:

— Im Laufe von 25 Jahren sind wohl Tausende direkt oder indirekt mit dem „Maria-Martha" Mädchenheim in Berührung gekommen, deshalb bringen wir Bilder und Mitteilungen von dem Jubiläumsfest, das in Winnipeg am 22. Oktober stattfand.

— Ein schreckliches Eisenbahnunglück verlangte am 21. November 20 Opfer, als ein Truppenzug etwa 310 Meilen westen von Edmonton mit einem Passagierzug zusammenprallte. Außerdem waren 61 Personen verwundet, und 22 von diesen schwer. Weil jemand drei Worte im Train-Order ausgelassen hatte, kam es in einer Wegbiegung im Gebirge zu diesem furchtbaren Massentod. Vorläufig hat man 2 Bahnbeamte „suspendiert". Am nächsten Tage, dem 22., kam aus New York die Nachricht von einem Eisenbahnunglück, das 77 Tote gekostet hat.

— In einer Sägemühle bei Crooked Creek, Man., ist ein Abr. Isaak zu Tode gekommen, als Holz vom Haufen auf ihn gefallen war.

— Das M.C.C. empfielt, **nicht** Pakete mit Nahrungsmittel nach Paraguay zu schicken, lieber Geldmittel. Erstens muß für jedes Paket dort spez. Erlaubnis vom Zollamt eingeholt werden und, zweitens, sind manche Produkte in Paraguay gerade so billig, oder billiger als hier. — Das bedeutet auf keinen Fall, daß dort nicht dringend Hilfe braucht, denn es herrscht noch große Armut und Mithilfe von hier ist von großem Wert!

— Aus Crowfoot, Alberta, kam am 22. Nov. die Trauernachricht, daß Pred. A. G. Martens nachts an Herzschlag gestorben sei, wie der Arzt feststellte.

— Am 13. Nov. wurde Jak. Thießen, 64, von Schanzenfeld, Man., von Herman Heide's Auto überfahren und starb am 15. im Hospital zu Winkler.

— Vor dem Polizeigericht in Winnipeg stand am 22. Nov. der 22-jährige Geo. Plett aus Morden, Man., unter der Anklage, mit einem andern zusammen einen Altsachenhändler auf Logan Ave. beraubt zu haben.

— Das Mennon. Symphon. Orchester unter Ben Horch gibt am 2. Dezember, Sonnabend abend, ein Konzert in der Nordend M. Br. Gem. Kirche, wozu jedermann willkommen ist.

— Laut „Gem. Nachrichten", Wpg. Südende, wird Pred. H. H. Janzen Ende Mai zurückerwartet von Europa.

— Br. Paul Lehman, Pred. der Altmennoniten, sollte mit Familie am 13. Okt. auf 5 Jahre in ein Missionsfeld nach Italien gehen. 2 Tage vor der Abreise erlitt ihr 3½ jähriges Söhnchen solche ernste Brandwunden, als er eine Dose mit Gasolin in der Nähe eines Ofens im Keller öffnete, daß Rev. Lehman allein abfahren mußte, und die Frau mit den 2 Kindern nachkommt, wenn Jimmy gesund ist.

— Pred. Dav. A. Dyck, Newton Sdg., wurde am 25. Nov. im Gen. Hosp., Winnipeg, an der Wirbelsäule operiert und ist auf dem Wege der Besserung.

— Der Navigationsoffizier auf dem großen kanadischen Flugzeug, das mit 58 Personen am 13. Nov. in den französischen Alpen abstürzte, war ein Mennonit, Heinrich Warkentin aus Dalmany, Sask., 32 Jahre alt. Die Leichen konnten mit vieler Mühe von Bergsteigern geborgen werden.

— In Neu Holland, Pensylvanien, USA, verlor Amos S. Eberley im letzten Sommer sein Leben durch einen Traktorunfall. Kürzlich wurde seine Farm verkauft und ein anderer Mennonit zahlte für die 67 Acres $78,768.40. Das ist also ein Preis von $1031.— per Acre für Ackerland mit Bauten.

— Peter Braun, Morris, Man., hatte das seltsame Erlebnis, daß er mit seinem Auto vom Wege abfuhr, sich einmal überschlug und wieder auf den Rädern zu stehen kam. Er

(Fortsetzung auf Seite 5—4)

Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.
Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld
Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.50 jährlich
„Christlicher Jugendfreund" — 75c; zusammen $3.00
Nach Europa und Südamerika derselbe Preis.
Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Street., Winnipeg, Manitoba, Canada.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Atomenergie — Kraft des Lebens.

Es ist unmöglich geworden, das Wort „Atomenergie" auszusprechen, ohne damit sofort den Gedanken an Superbomben und Vernichtung wachzurufen und Schauder zu erwecken vor den Erfindungen einer „dämonisch entarteten" Wissenschaft. Indessen — die Atomenergie ist nicht eine Erfindung des Menschen, sondern die von Gott geschaffene Grundlage des menschlichen Daseins überhaupt. Die aus den Wandlungen der Atome abstrahlende Energie ist die Urquelle aller Energien des Weltalls — wo und in welcher Form sie auch auftreten mögen. Und Energie ist das Elixier, das zur Erhaltung des biologischen Lebensprozesses ebenso unabdingbar notwendig ist wie zum Antrieb von Maschinen und Fahrzeugen.

Was auf unserer Erde sich regt und bewegt — ob es der Wind ist, der die Wolken jagt, der Pflug, der die Scholle bohrt, oder das Auto, das über das Betonband rast —, der treibende Impuls stammt letzten Endes von der Sonne. Sie allein strahlt uns die Urenergie zu, aus dem Leben und Bewegung hervorgehen. Die ersten Empfänger der Sonnenenergie, sozusagen die Großimporteure, sind die Meere und die grünen Blätter der Pflanzen.

Die riesigen Flächen der Ozeane verwenden den größten Teil der auf sie einstrahlenden Energie zur Verdunstung gewaltiger Wassermengen, deren Kreislauf über Wolke, Regen, Flußlauf eben das hervorbringt, was wir belebte Natur nennen. Von diesem mächtigen Kraftstrom ist es nur ein winziges Aederchen, das in die Turbinen der Wasserkraftwerke abzweigt und uns die kostbaren Kilowattstunden liefert.

Der andere Großimporteur der Sonnenenergie ist das Chlorophyll, der grüne Wirkstoff der Pflanzenblätter. Es arbeitet unauffälliger als das Meer, aber nicht minder wirksam. Mit Hilfe der Sonnenstrahlen baut es aus toten chemischen Stoffen die organische Substanzen der Lebewesen auf; aus Wasser, Salzen und den Gasen der Luft entstehen Zellulose, Kohlenhydrate, Eiweiß- u. Fettstoffe — Nahrungsmittel für Tiere u. Menschen. Wie das Chlorophyll dieses Wunder zuwege bringt, das ist eines der noch ungelösten großen Geheimnisse der Natur. Es macht die heranwachsende Pflanze zu einem Speicher von Sonnenenergie, und so stammen die Kalorien, die wir mit der Nahrung unserem Körper zuführen, ebenso von der Sonne wie die Kalorien, die durch Verbrennung von Holz, Kohle oder flüssigen Kraftstoffen Oefen und Dampfkessel heizen oder Motoren treiben. Denn auch Kohle und Erdöl sind ja pflanzlicher oder tierischer Herkunft. Jede Kalorie, die uns wärmt, jede Kilowattstunde, die unsere Glühbirnen speist, jedes Rad, das sich dreht — alles ist Energie, die uns von der Sonne zugestrahlt worden ist. Und diese Strahlung ist Atomenergie — die letzte, die einzige Urquelle aller Energien überhaupt.

Was geht in der Sonne vor? Sie brennt — ja; aber sie brennt anders als die Kohle im Ofen. Beim gewöhnlichen Brand bleiben, wie bei allen chemischen Reaktionen, die Atome völlig unversehrt es verändern sich nur die Formen ihrer Anordnungen und Bindungen untereinander. Dasselbe Kohlenstoff-Atom, das im Brikett steckte, schwebt nach der Verbrennung als Bestandteil der Kohlensäure in der Luft umher, über kurz oder lang wird es von einer Pflanze eingeatmet, dann hilft es mit am Aufbau des Zellstoffes und wandert vielleicht später im Brennholz abermals in den Ofen zurück.

Beim Atombrand der Sonne aber verändern sich die Atome selbst. Kerne schwerer Atome zerfallen, Kerne leichter Atome verschmelzen untereinander, und bei diesen Atomreaktionen werden Energiemengen frei, die millionenmal größer sind als diejenigen der chemischen Reaktionen. Aber wo kommen diese Energien her? Wir erkennen es an einem Beispiel. Die wichtigste der vielerlei Atomreaktionen in der Sonnenmaterie ist der Helium-Aufbau aus Wasserstoff. Dabei verschmelzen jeweils vier Wasserstoff-Atome zu einem Atom Helium. Und nun eine kleine einfache Rechnung:

4 Wasserstoff-Atome wiegen 4,032 Einheiten
1 Helium-Atom wiegt aber nur 4,003 Einheiten

Also sind bei der Verschmelzung 0,029 Einheiten spurlos verschwunden. Dieser Verlust macht zwar nur 0,7 Prozent der beteiligen Masse aus, aber er ist von allerhöchster Bedeutung: er ist die Quelle der Atomenergie, die Urquelle jeder Energie überhaupt. Materie hat sich in Energie aufgelöst.

Bis vor wenigen Jahrzehnten war es ein Dogma der Naturwissenschaft, daß Materie nicht verschwinden, sondern sich nur immer wieder wandeln könne. Die Gesamtmasse aller Materie des Weltalls galt als unabänderliche Größe. Heute aber wissen wir, daß Materie sich in Energie verwandeln kann — und Energie kann sich wieder zu Materie materialisieren. Stoff ist geballte Energie; Energie ist zerstrahlter Stoff. Beide sind nur zwei Erscheinungsformen des Grundelements der Welt. Und so gesehen, gilt das alte Grundgesetz von der Erhaltung der Substanz wieder absolut. Die Substanz des Universums kann als Masse oder als Energie auftreten — ihre Gesamtmenge ist konstant und unverändert seit der Erschaffung der Welt.

Dem Menschen ist es trotz all seiner Bemühungen bis heute nicht gelungen, die Atomreaktionen der Sonnenmaterie künstlich nachzumachen. Aber die Entdeckung der Urankernspaltung durch Prof. Otto Hahn im Jahre 1938 hat einen anderen Weg gewiesen, um an die Urenergie der Materie heranzukommen. Ein Urankern ist schwerer als die Summe der Teile, in die er zerspringt. Auch hier verschwindet ein kleiner Bruchteil (0,1 Prozent) der reagierenden Materie und zerstrahlt in Energie.

Innerhalb von 6 Jahren nach Hahns Entdeckung gelang es der Gemeinschaftsarbeit europäischer und amerikanischer Physiker, die Spaltungen einzelner Uranatome zu einer von selbst ablaufenden, aber durchaus steuerbaren Reaktionskette zusammenzufügen. Der Generator von Atomenergie war geschaffen. Ein einziges Gramm spaltfähigen Urans liefert 20 Millionen Kilokalorien oder 24,000 Kilowattstunden. Es steht im Belieben der Atomtechniker, die Kettenreaktionen langsam fortglimmen oder plötzlich ablaufen zu lassen. Sie beliebten zunächst das letztere. Die wenigen Pfund Spalturan, die am 6. August 1945 über der japanischen Hafenstadt Hiroshima explodierten, hatten die Wirkung von 20,000 Tonnen Dynamit. Im Bruchteil einer Millionstel Sekunde sprühten 40 Milliarden Kilokalorien über 250,000 Menschen.

Es war auf unserem Planeten die erste Freisetzung von Energie, die nicht von der Sonne stammt, sondern unmittelbar aus der Urquelle des Universums geschöpft wurde: aus der Zerstrahlung von Materie der Atomkerne. Der Griff nach dem Atom ist der zweite große Schritt auf dem Entwicklungswege der Menschheit. Der erste war der Griff nach dem Feuer — der dritte wird der Griff nach den Sternen sein. Jeder dieser Schritte bringt Segen und Drohung; die Entscheidung über Unheil und Glück aber fällt nicht in den Forschungsstätten der Wissenschaft, sondern allein in den Herzen der Menschen. (Chr. u. Welt)

Für Weihnachtsgeschenke beziehe man von uns eine schöne Bibel, N. Testament, Neukirchener Abreißkalender, Bibelkonkordanz, 3 Bände v. E. Sauers Werken, Mennonitische Märtyrer, Abonnement auf „Mennonitische Rundschau" und „Cristlichen Jugenfreund" und verschiedene gute Bücher.

Der Weg zur Freude.

Von Daniel Schäfer.

(Fortsetzung)

Vergnügen — oder Freude?

Die Menschheit jagt nach Vergnügen und rennt von einem Taumel in den andern. Man will sich auf diese Weise die Sorgen des Lebens und des Todes Bitterkeit vertreiben. An den Quellen der Lustbarkeit will man Lethe, den Trank der Vergessenheit, finden.

Solche, den Giftkeim in sich tragende Vergnügen, nennt die törichte Welt dann Freude! Welch ein Wahn und welch ein Selbstbetrug! Es ist doch ein gewaltiger Unterschied zwischen Vergnügen und Freude. Das müssen wir immer wieder mit aller Deutlichkeit und Klarheit sagen und feststellen, und das soll auch die Aufgabe dieser Zeilen sein. Das Vergnügen blendet — Freude macht lichtfroh. Vergnügen enttäuscht — Freude segnet. Vergnügen läßt den Menschen leer — Freude gibt Kraft.

Vergnügen hat der Trinker in der Bierhalle, während daheim Weib und Kind seinetwegen warten und um seinetwillen darben. Weil er die wahre Freude nicht kennt und diese nicht in Herz und Haus hat, sucht er sie draußen vergeblich. Während er um Mitternacht heimwärts wankt, überkommt ihn Ekel und Lebensüberdruß, daheim aber hat er eine selbstgebaute Hölle.

Vergnügen hat die Modepuppe, die in ihrer Eitelkeit keine höheren Werte kennt als die schillernden Sklavenketten neuester, modernster Mode. Geist und Gedanken sinnen immerfort nach über knisternde Seide, Samt und Goldgeschmeide, aber der Seele Durst nach wahrer Freude bleibt ungestillt.

Vergnügen hat der Tänzer, die Tänzerin, während die Musik rauscht, die Gläser klirren, die fiebernde Lust durchs Blut jagt, aber das Ende ist vielfach: ein geschlagenes Gewissen, verlorene Ehre, zertretener Jugendkranz, und vom Vergnügen bleibt nur Schuld als schwarzes Erbe. Die Hefe aus solch einem Vergnügungsbecher ist bitteres Gift!

Vergnügen hat der Geizhals, dessen Hände nach dem Gelde greifen, aber dessen Leben verödet, dessen Herz verödet, dessen Geist verarmt ist. Seine Freude ist: scharren, wuchern, sparen, geizen, sammeln; und wenn es dann zum Sterben geht, rufen Himmel und Hölle ihm zu: „Du Narr!"

Vergnügen hat der Kunstschwärmer, der geistig nur von der Kunst lebt, die seine Religion geworden ist; und in den Kunstwerken hat er seine Götzen gefunden, die er anbetet. Die Freude kennt er nicht, weil er den ewigen Schöpfer aller Kunst nicht kennt.

Vergnügen hat der Sportler, der den Sonntag zum Sporttag macht und kein anderen Ziele und Genüsse kennt, als dem Sporte zu leben. Allen edlen, gesunden Sport in Ehren, aber wenn er zur Leidenschaft wird, dann kann er zum Laster werden. Wahre Freude ist ganz etwas anderes.

Vergnügen — Vergnügen! Ungezählte Menschen sind am Vergnügen gestorben, weil sie keine Freude kannten!

Und wenn alle diese Vergnügungsjäger ganz ehrlich sind, müssen sie in stiller Stunde mit jener Fürstentochter bekennen:

„Immer nur dies müde Klingen,
Wahrer Kampf bei Tag und Nacht;
Kommt der Tag mit seinen Schwingen,
So schmückt man sich, man scherzt, man lacht;
Tief im Herzen die Tragädie,
Vor dem Menschen froh und klug.
Und so spielen wir Komödie
Bis zum letzten Atemzug."

Das Wort eines alten Philosophen ist wahr:

„Ueberall in der Welt ist das lärmende Vergnügen nur durch eine dünne Wand von der stummen Verzweiflung geschieden".

Ob Friedrich Nietzsche nicht doch recht hat mit seinem Ausspruch: „Die Mutter aller Ausschweifungen ist nicht die Freude, sondern die Freudlosigkeit."?

Wer tiefer hineingeschaut hat in das gesellschaftliche Leben der sogenannten Gebildeten, wie es sich abspielt in Kränzchen und geschlossenen und offenen Abenden, der weiß, daß auch hier keine Quelle tiefer Freude, sondern viel gesellschaftliche Unwahrhaftigkeit, Standeseitelkeit, etikettierte Höflichkeit und oberflächliches Wesen der Selbsttäuschung zu finden sind.

Es gibt eben nur e i n e Menschenklasse, die die Freude kennt und hat — tiefe, bleibende, reine Freude — diese Menschen sind die Christen! Ich meine nicht Namenchristen, Scheinchristen, Wortchristen oder Sonntagschristen; ich meine w i r k l i c h e Christen, denen Christus die Lebensquelle geworden ist, die ihren Durst auf ewig stillen kann. Andere mögen von ferne hier und da ein eigenartiges Glänzen einer Sonnenfreude schauen, aber sie haben sie nicht. Christen sind die einzigen Menschen, die in Wahrheit singen können:

„Wir haben eine Freude,
Die niemand von uns nimmt;
Wir haben eine Harfe,
Vom König selbst gestimmt.
Wir haben Glück, das leuchtend
Und unbeschreiblich ist.
Wir haben alles, alles
In dir — Herr Jesus Christ."

Diese Freude allein gibt Kraft im Lebenskampf, Trost im Leiden, Stärke im Dienst, Sonne ins Haus, Glanz in die Augen, Frieden ins Herz, Lieder in die Seele und Glück ins Leben.

Der norwegische Dichter Bjornson traf vor Jahren in einer größeren Stadt seiner norwegischen Heimat eine befreundete Familie, deren älteste Tochter Diakonisse geworden war. Der Dichter richtete seine durchdringende Augen auf die Schwester und fragte sie: „Sind Sie glücklich in Ihrem Beruf?" In dem einfachen „Ja" der Antwort lag ein solcher Ton der Ueberzeugung, daß alle merkten, dieses „Ja" kam aus dem Herzen. Die Schwester aber fragte dann den Dichter: „Herr Professor, sind Sie auch glücklich?" Da flog ein Schatten über das Antlitz des berühmten Mannes. „Nein!" sagte er ernst und ruhig, „was würde ich darum geben, wenn ich so glücklich sein könnte wie Sie!" Und mit einem in Wehmut freundlichen Blick auf das in seinem Beruf so dankbar frohe junge Mädchen verabschiedete sich Björnson.

Die wahre Christusfreude ist wie eine verklärende Sonne, die ihre Strahlen auf alle anderen Lebensgebiete wirft und sie durchsonnt. Darum hat der Christ bei allem Lebenskampf und bei allen Sorgen und Leiden der Zeit doch Freude, Freude über Freude!

Freude hat der Christ am Reiche Gottes und sein Geist geht in stillen Stunden fürbittend alle Missionsstraßen durch; er freut sich dann am Siegeszug des Evangeliums von Golgatha bis an der Welt Ende.

Freude hat der Christ an den Kindern Gottes, und er bekennt mit dem Christussänger vom Niederrhein:

„Du weißt, wie mich's oft erquicket,
Wenn ich Seelen hab erblicket,
Die sich ganz ergeben dir."

Freude hat ein Christ an den Gottesdiensten und Versammlungen der Gemeinde Gottes:

„Wenn die Kirchenglocken läuten,
Soll mein Geist sich vorbereiten
Zum Genuß der Himmelsfreuden."

Freude hat ein Christ an der Ewigkeit, deren Morgenglanz ihm auch in dunkler Pilgrimschaft leuchtet:

„O Ewigkeit, du schöne,
Mein Herz an dich gewöhne,
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit."

Freude hat der Christ vor allem an Ihm, dem Schönsten der Menschenkinder, an Jesus, dem König Himmels und der Erde, dessen Lied und Lob er in Ewigkeit nicht aussingen kann.

Aber nicht nur an geistlichen Dingen hat der Christ tiefe, reine Freuden. Die Christusfreude verklärt ihm das ganze Leben mit allen seinen Gütern. Ein Christ freut sich an seines Gottes Schöpfungsgaben und an den Naturschönheiten viel reiner, dankbarer und tiefer als gottferne Menschen, auch wenn diese Naturschwärmer und Naturapostel sind; denn nur erlöste Augen sehen tief und klar die Herrlichkeit Gottes in der Natur. Ein Christ freut sich der reiner Kunst und der reinen Musik viel tiefer als andere, mögen diese auch Künstler sein; denn nur erlöste Sinne erleben die wirkliche Kunst. Ein Christ freut sich seines Familienglückes viel sonniger und reiner, denn nur erlöste Christen haben ihre Familie als Hütte Gottes bei den Menschen. Ein Christ freut sich seines Lebens ganz anders als andere! Nur aus einem erlösten Herzen kann tiefe, humorvolle, sonnige Fröhlichkeit sprudeln, weil sie aus ewigen Quellen kommt. —

Darum nicht Vergnügen — sondern Freude! — Was ist dein Teil, lieber Leser?

(Fortsetzung folgt)

Goldene Hochzeit

des Aeltesten Jakob Hübert.

Bei großer Beteiligung feierten die Geschwister Aelt. Jakob Hübert am 30. September d. J. in der Kirche zu Boqueirao bei Curitiba, Brasilien ihre goldene Hochzeit. Es war ein schöner Tag. Um 2 Uhr nachmittags betrat das Jubelpaar die Kirche. Ihnen folgten ihre Kinder, Abram Dicks, Hansi Görz, Mariechen Hübert, Franz Hüberts u. Heinrich Hüberts. Die Großtöchter, Erna Dick und Leni Hübert spielten auf Violine und Harmonium das Lied „Lobe den Herrn den mächtigen König der Ehren". Die Einleitung machte der Schwiegersohn Pred. Hansi Görz. Er betonte immer wieder: Es ist der Herr! — „Gott zum Gruß", hieß das Gedicht, das Franz Hüberts Tochter, Lenchen, brachte. Pred. W. Janzen verlas aus 5. Mose 7, 2: „Gedenkt all des Wegs, wie wunderbar dich dein Gott geführet hat!" Weil er Geschw. Hübert schon so lange kannte, 36 Jahre, konnte er auch auf das erwählte Wort so recht eingehen. Gott hat diese Geschwister bis auf diesen Tag geleitet, hat sie zum Segen gesetzt weit über die Grenzen unseres Gastlandes hinaus. Die Chöre mit dem Dirigenten Abr. Klassen sangen das schöne Lied „Herr Gott, dich loben wir". Franz Hüberts jüngstes Töchterlein Nelli trug das Gedicht „Wie fange ich es an?" vor. Dann erscholl vom Chor das „Hochzeitslied". Auch der Aelt. der Mennonitengemeinde David Koop hatte ein Wort für das Jubelpaar an Hand von Ps. 118: „Dies ist der Tag, den der Herr macht". Mariechen Kasdorf brachte nun das Gedicht „Froh bewegt schau ich zurück" und der Chor sang das Lied „Für Wohltat groß..."

Als Hauptredner diente unser Gemeindeleiter Br. Peter Hamm. Die Gemeinde sang das Lied „Fünfzig Jahre schnell entschwunden" und dann folgte die Ansprache über 1. Mose 35. Jakob bekam den Befehl vom Herrn nach Bethel — Haus Gottes — zu ziehen. Geschw. Hübert haben vor 50 Jahren nicht nur die Ehe geschlossen, sondern auch den Befehl bekommen, nach Bethel zu ziehen. Im Hause des Herrn durften die Geschw. die grüne, die silberne und auch die goldene Hochzeit feiern und durften viele Jahre am Worte des Herrn tätig sein. — Die Großtochter Erna Dick brachte einen Glückwunsch in Gedichtsform. Die Chöre sangen nun das für die Geschw. so recht passende Lied „Auf Adlers Flügel getragen", dann verlas der Schwager des Aelt. Hübert, Pr. Jak. Kasdorf, ein Schriftwort und gab einen reichhaltigen Ueberblick über das Leben und Wirken des Bruders. — Sie traten mal am 26. Sept. 1900 in die Ehe und hatten in der ersten Jahren viel Schweres durchzumachen. Im Jahre 1907 kam die Ordination des Bruders zum Predigtdienst. Der Herr segnete seinen unermüdlichen Dienst. Jahre vergingen. Der Aelt. Jakob Wiens zog vom Omsker Kreis nach Pawlodar. Die Aeltestenwahl fiel auf Br. Hübert. Im Jahre 1913 wurde er als Aeltester eingesegnet. Diesen Dienst hat er unermüdlich bis zum Jahre 1929 in Rußland versehen. Der Herr gab Gnade, daß die Geschw. in 1929 über Moskau, Leningrad und Hammerstein nach Deutschland kommen konnten. Später zogen die Geschw. nach Brasilien, wo der Dienst an der Gemeinde fortgesetzt wurde. Bis vor etlichen Jahren hatte Br. Hübert auch noch die Leitung in der M. Br. Gemeinde, doch weil seine Gesundheit es nicht mehr erlaubte, ist er von der Leitung zurückgetreten. Er erfreut sich einer besonderen Liebe und Achtung in der Gemeinde und auch außerhalb derselben. Von dieser Liebe zeugen auch die vielen Geschenke und die beiden Sprüche, die das Jubelpaar erhalten hatte. Seine Gesundheit hat unter der oft schweren Gemeindearbeit derart gelitten, daß er in manchen Nächten nicht schlafen kann. Dennoch treibt er unermüdlich Seelsorge.

Nach Br. Kasdorfs Mitteilungen brachten die Angehörigen des Jubelpaares das Lied „Gott, deine Güte reicht so weit". Dem folgte der Großsohn Jakob Dick mit dem Gedichte „Ich will euch tragen". Eine Glanznummer aber der Feier war das Lied vom Chor „Meine Seele erhebe den Herrn". Das Gedicht „Herr bleib bei uns", wurde von Heinrich Kasdorf vorgetragen. Nun trat der äl-

teste, 84-jährige Mennonit unserer Umgebung Br. Korn. Neustätter, mit einem Gedicht und Glückwunsch auf.

Abschließend dankte nun der Jubilar den erschienenen Gästen, den Chören für die Darbietung der Lieder und auch den Predigern für ihren Dienst. Das hat der Herr getan, klang es immer wieder in den Schlußworten. Er gab Gesundheit, Er ließ auch dieses Fest gelingen, Ihm allein gebührt die Ehre! Dann dankte der liebe Aelteste im Gebet dem Herrn für den empfangenen Segen. Als Schlußlied sang die Versammlung „Nun danket alle Gott". Im Schulhause neben der Kirche gabs nun für alle Gäste Kaffee mit Gebäck und in der Kirche spielte ein Orchester. Trotzdem dem schmackhaften Gebäck alle Ehre angetan wurde, blieb noch so viel übrig, daß eine Nachfeier, verbunden mit einer Mahlzeit, am Sonntag nachmittag veranstaltet werden konnte.

Im Auftrage, Peter Rahn.

Nord Kildonan, Man.

Der Sommer ist vergangen und der bunte Blätterschmuck liegt zerstreut am Boden. Die Erde ist hart und kalt und wartet auf ihr weißes, warmes Kleid, um sich festlich zu schmücken. Bald ist ja Advent und dann bald ist Weihnachten!

Wie doch die Zeit vergeht, als flöge sie davon. Davon spricht der Psalmist und wir stimmen dem voll bei: Alles ist vergänglich, nur was du liebend getan, das besteht.

Daß der Mensch ebenfalls vergänglich ist, haben wir im Schwesternverein auch erfahren, als der Herr unsere Leiterin heimrief. Wir empfanden den Verlust besonders schwer, da wir keine Stellvertreterin hatten und wir so plötzlich vor die Wahl einer Leiterin gestellt wurden. Der Herr bekannte sich zu unsern ernsten Gebeten und, noch ehe wir in die Sommerferien gingen, schenkte er uns eine Leiterin in Schwester Johann Dyck, Edison Ave. Ohne Vorschläge, durch stille Wahl, wurde sie einstimmig gewählt. Das war vom Herrn.

Zur Zeit lesen wir uns in den Vereinen den Römerbrief. Es ist wohl wahr, daß die Schwestern das Wort nicht so auslegen können, wie die Brüder. Dennoch haben wir es gefunden, daß, wenn wir uns das Kapitel zuhause durchlesen und dann noch im Verein, so haben wir schon dadurch einen bestimmten Segen. Die Schwestern, angeregt durch das Wort, erzählen dann ihre Erfahrungen. Es ist wichtig zu hören, wie verschieden der Herr den einzelnen ruft und führt. Das Wort reinigt und verbindet uns und stärkt in uns den Missionssinn.

Die Missionsgelder haben wir an die verschiedenen Zweige der Mission unserer Konferenz verteilt, und einen Teil zum Bau unserer Kirche gegeben. — Wenn dann noch so ein warmer Brief von Br. C. C. Peters aus Paraguay kommt, oder „Gospel-light Hour" und andere bitten, dann versuchen wir, unter uns Gelder zusammenzulegen, oder wir machen einen Extraausruf. Diesmal soll es ein „Schürzenbazar" sein. Etwas Geld bekommen wir ja auch durch die Vereinskollekten. — Wir wollen versuchen ja handeln im Worte gemäß: „Wirket, so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht da niemand wirken kann".

Im Namen der Schwestern,

Fr. Suse Unruh.

East-Aldergrove, B. C.

Geschw. C. Pauls sind glücklich nach Hause gekommen von ihrer Reise in Manitoba, wo sie in Manitou und an anderen Plätzen zu Besuch waren.

Schwester P. Nikkel ist nach Ontario gefahren, ihre Eltern und Geschwister zu besuchen. Auf der Rückreise gedenkt sie, bei ihren Kindern Norman Nikkels anzuhalten. Norman ist Lehrer in der „Brierkrest" Bibelschule. Seine Frau ist eine gewesene Winnie Thorpe. Diese Geschwister hatten vor etlichen Monaten Hochzeit in unserer Gemeinde.

Ein anderes junges Paar, welches vor einigen Monaten Hochzeit hatten, sind Peter Warkentin u. Nora Wiebe. Diese sind jetzt in Winnipeg. Br. Peter besucht das M. B. Bibel College und bereitet sich für seinen späteren Beruf vor.

Dann hat es hier noch zwei glückliche Paare gegeben: Heinrich Esau und Betty Pöttker, und das andere Paar sind Jake Enns und Anna Martens von Chilliwack. Wir wünschen den Geschwistern Gottes Segen.

Schwester J. Buhler ist gegenwärtig krank und sie ist in der Nervenheilanstalt. Wollen der Geschwister fürbittend gedenken.

Wir durften im Oktober ein gesegnetes Erntedankfest feiern. Wir dankten dem himmlischen Vater für all das Gute, das Er uns in diesem Jahre zuteil werden ließ. Die Festredner waren J. H. Thießen, Vancouver, H. Leuzmann und J. A. Harder, Yarrow.

Das Wetter hat sich hier in B. C. schon sehr geändert. Es regnet viel, ist auch schon etwas Schnee gefallen und in mehreren Nächten hatten wir schon Frost. Gegenwärtig ist es aber nicht kalt.

Gruß an alle Leser von

A. H. Dyck,
Mt. Lehman, B. C.

Yarrow, B. C.

Nachts, am 12. zum 13. Nov., fror es hier im Fräsertal ganz gründlich und am Tage fiel der erste Schnee. An den folgenden 2 Tagen fielen gemischt Schnee und Regen.

Eine Anzahl Yarrower Männer, die sich alljährlich auf die Hirschjagd begeben, machten auch in diesem Jahre keine Ausnahme davon. Leider kamen alle ohne Erfolg retour. Auch nicht ein Bock hatte sich sehen lassen, sagten die Jäger.

Rev. Franz Friesen, Vauxhall, Alta., machte bei seinen Freunden Besuche im Fräsertal. Sonntag, den 12. predigte er im Bethause der M.B. Gem. vor einer großen Zuhörerschar.

Das „Gospel Messengers Quartett" ist von ihrer Tour bis Californien zurück und berichtet von einer schönen und erfolgreichen Reise. Auch seien, laut ihren Eindrücken, die USA ihrer vielseitigen Entwicklung nach Kanada mehrere Jahre voraus, meinten sie.

Die Erfindungen sind heutzutage fantastisch und scheinen fast übernatürlich zu sein (Z. B. „Fliegende Untertassen"). Aber wer kann daran glauben, daß je ein Mensch den total toten Mond umfliegen und ihn in ganz nächster Nähe betrachten wird! Dazu gehört auch wahrlich ein großer, fanatischer Glauben.

Hier an der Westküste wird man schon wieder, wie wohl überall, durch Radiobekanntmachungen von Weihnachtsliedern und Musik weihnachtlich eingestimmt. Bei diesem Geschehen handelt es sich natürlich beim Geschäftsmann meistens um gute Geschäfte. Für diesen Zweck werden viel christliche Worte ausposaunt und verschleudert. Weihnachten, Auferstehung und Himmelfahrtstag sollte man jeden Tag in Geist und Herzen feiern.

P. P. Wiebe.

Canadian Mennonite Bible College, Winnipeg.

Aelt. Joh. G. Rempel, Rosthern, Sask., besuchte uns Montag, den 13. November. Er war auf seiner Rückreise von der Friedenskonferenz in Winona Lake, Ind. In der Morgenandacht sprach er zu uns über das Vater Unser. Der Inhalt und die Wichtigkeit desselben wurde uns sehr nahe ans Herz gelegt. Wir danken Aelt Rempel für den Besuch.

Auch Paul Peters, Vertreter der Schüler des College auf der Konferenz, ist zurückgekehrt. Mittwoch berichtete er uns über die Arbeit, die auf der Konferenz getan wurde. Besonders war uns wichtig, daß die Friedenskirchen bestrebt sind, mit ihren Fragen vereint vor die Regierung zu treten.

Lehrer Wall befindet sich gegenwärtig auf einer Reise im Süden Manitobas im Interesse des College. Das College Oktett hat auch schon die Gemeinden in Halbstadt, Neu Bergthal, Lowe Farm und Springstein besucht und plant in naher Zukunft noch weitere Reisen.

Die Studenten-Missionsgruppe präsentierte am Dienstagabend ein Programm, welches besonders dem Studium der gegenwärtigen Verhältnisse auf den Missionsfeldern in China, Indien und Afrika gewidmet war. Aufs neue wurden wir angespornt für die Arbeit in der Aeußeren Mission zu danken, zu beten, und dafür zu geben. Besonders wollen wir auch der Christen und Missionare in Colombia, die gegenwärtig schwer verfolgt werden, gedenken. Der Herr möchte uns alle dazu willig machen und Treue schenken.

Mit Gruß von der Collegefamilie,

Franz H. Epp.

Offener Brief.

Werte Freunde in Nordamerika!

Soeben las ich in der „M. Rundschau" von der Büchersendung, die von Euch dort nach Paraguay gegangen ist und da dachte ich, warum schickt man hier nach Brasilien nicht auch mal Bücher? Es fehlen uns hier sehr in der Einsamkeit. Es war hier mal eine gute Bibliothek am Krauel, doch ist sie nicht mehr vorhanden. Früher, als das deutsche Sendschriftenhilfswerk noch bestand, hatten wir keinen Mangel an Lesestoff, doch jetzt ist es schlimm damit bestellt. Aelt. Gerh. Rosenfeld sagte mir, als er von seiner Reise aus N.-Amerika zurückkehrte, es lägen die schönsten deutschen Bücher ungelesen in Euren Bücherschränken. Wer schickt mir einmal eine Büchersendung? Es wäre für uns eine wahre Herzensfreude, sind wir hier doch von allem Schönen abgeschlossen und leben einsam in unserem Urwald. Wenn ich so die Einladungen lese in Euren Zeitschriften, Sängerfeste, Dirigentenkurse, Konzerte, dann könnte man fast neidisch werden. Alle schöne Musik müssen wir hier entbehren, und wir sind doch so musikhungrig. —

Mit freundlichen Grüßen an alle Leser, verbleibe ich im fernen Brasilien, Eure

Käthe Enns—Schellenberg,
Gnadental, Pres. Getulio,
Santa Catarina, Brasil., S.A.

(„Der Bote" möchte bitte kopieren.)

Das Töwsenfamilienfest

in Port Rowan, Ont.

Da wegen der großen Entfernung viele Verwandte, die zu diesem Familienkreis gehören, nicht erscheinen konnten, deshalb dieser Bericht.

Es war ein schöner Tag. Vormittags versammelten sich alle zugereisten Gäste in der Kirche zu Port Rowan zum Gottesdienste. Nach Schluß des Gottesdienstes wurden wir alle zu Geschwister Petker eingeladen. Hier fand nun eine gegenseitige Begrüßung statt. Er waren auch Verwandte von Br. Col. erschienen. Geschwister Riedigers von B. C. und Frau Jakob Riediger und ihre Tochter, Frau Enns, von Manitoba durften an diesem Familienfest teilnehmen. Im Hause der Geschwister Petkers wurden alle Gäste mit einem schönen Mittagsessen bedient. Die Verwandten von Port Rowan hatten fleißig und viel zubereitet. Es waren wohl mit Kindern zusammen 120 Personen zugegen. Nach dem Essen versammelten wir uns im warmen Sonnenscheine. Br. Joh. Derksen führte uns in die Vergangenheit bis auf 100 Jahre zurück und zählte alle Verwandte auf, die in dieser Zeit bis auf den heutigen Tag gelebt hatten. Dann wies er uns auf Hebr. 13, 14 hin, wo es heißt: „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir". Dann wurde in kurzer Feier der Verstorbenen gedacht. Den Kranken wurde als Gruß Matth. 28, 20 mitgegeben: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende". Nach Schluß dieser Versammlung wurden alle Gäste nochmals mit einem Essen bewirtet. Wir sagen allen Verwandten zu Port Rowan nochmals Dank für alle Arbeit, die sie mit den vielen Gästen gehabt haben. Möge Gott uns noch viele Familienfeste schenken und auch denen die Gelegenheit geben, die in großer Entfernung leben, an solchen Familienfesten teilzunehmen!

Ein Teilnehmer.

(Eingesandt von Heinr. Derksen.)

Werte Schulfreunde!

Ich bringe hiermit Auszüge aus der Festansprache von Pred. Franz Sawatzky vom 23. Okt. 1950.

Der Liedervers „Befiel du deine Wege" leitete die Ansprache ein. Dann las der Bruder 5. Mose 20, 6—7, 20—21 und 2. Kön 6, 1—7.

Die Geschichte zeigt, daß die alten Völker, wie Aegypter, Griechen, Juden auch schon gute Schulen hatten. So hatte Israel zu des Propheten Elias Zeit Bibelschulen. Heute fragen manche Leute, wozu wir die Schulen brauchen. Der Redner stellt die Frage anders: „Was erwarten wir von den Mennonitischen Schulen?" Die Antwort gibt er aus den angeführten Schriftstellen wie folgt:

a) Die Kinder sollen hier Gottes Wort und Willen kennen lernen. Ihnen soll hier das Wort Gottes eingeschärft werden. Sie sollen es wissen, daß **zwischen den zwei schwarzen Deckeln Gottes Wort enthalten ist.**

b) So wie der Jude seinem Sohne sagen mußte, daß sie Knechte in Aegypten gewesen seien, so sollen unsere Kinder die Geschichte unseres Volkes in den Schulen kennen lernen, um unser Volk zu lieben. Sie sollen wissen, daß die Geschichte unseres Volkes mit Blut und Märtyrertränen geschrieben und daher wichtig ist. Man soll ihnen auch die Geschichte unserer großen Männer vorführen.

c) Wir brauchen unsere christlichen Schulen, wenn ein richtiges Verhältnis zwischen den Eltern und der Jugend sein soll. Das zeigt uns 2. Kön. 6. Als die Kinder der Propheten den Raum, da sie wohnten, zu enge fanden, hatte Elisa Verständnis dafür und hieß ihren Plan, zu bauen, gut, und nicht nur das, sondern er ging auf ihren Wunsch hin, selbst mit an den Jordan.

So soll auch bei uns die Jugend mit dem Alter zusammen die Schule ausbauen. Die Probleme müssen gemeinsam gelöst werden. Auch Armut darf nicht vorgeschützt werden. Der eine Arbeiter hatte nicht einmal ein eigenes, sondern ein geborgtes Beil und baute doch mit. Auch zeigte sich hier der Segen der Zusammenarbeit darin, daß dem Armen das Beil wiedergegeben ward. Daß der Mann Gottes mit dem Stock ins Wasser stieß, soll den ungläubigen Kritiker entwaffnen. Hätte er ein Eisen gebraucht, könnte man einwenden, das Eisen sei magnetisch gewesen. Jetzt aber fällt das weg, und es ist einfach eine Glaubenstat.

d) Wir brauchen unsere christlichen Schulen, damit uns unsere Muttersprache erhalten bleibe. Daß unsere christliche Schule ein gutes Werk ist, zeigt sich darin, daß sie mit Schwierigkeiten und Hindernissen zu kämpfen hat, wie es bei jeder guten Sache immer sein wird. Eine Ursache, warum es mit der Schule so schwer geht, ist, daß es manche Eltern **noch nicht** zu Herzen genommen haben, was uns die Schule schon gewesen und was sie uns noch ist.

Gott sagt durch Moses zu Israel: „Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen" (5. Mose 6,6).

Wie sich Gott zu der Zusammenarbeit des Propheten und der Prophetenschüler bekannte, so tut er es auch heute noch. Wie er das Eisen wider die Natur schwimmen machte, so kann, so wird er auch unser Volk im Ausbau der Schule segnen, wenn wir unser Vertrauen nicht wegwerfen.

Wenn es auch immer an Geld fehlte, so soll uns das nicht entmutigen. Einzelne Glaubenshelden haben immer Großes geleistet, wie Elisa hier. Wir wollen das zu Herzen nehmen, jung und alt die Schwierigkeiten überwinden und Gott wird uns segnen.

Jacob H. Peters,
Gretna, Man.

Auf Wanderwegen.

„O Welt, du bist so schön". —

Fahre jetzt durch die „Canadian Rockies". Wie ist Gottes Natur doch so herrlich und schön. Die Spitzen der Berge sind schon mit Schnee bedeckt. Die Abhänge der Berge sehen in ihrem Herbstkleid so wunderschön in der manigfaltigen Farbenpracht. Wie dunkelgrün ist noch manch ein Baum und wie goldig und purpurrot sind die andern. „Im Walde möcht' ich leben", heißt es in einem Liede. Mich wunderts nicht, wenn man B.C. „God's Country" nennt. Wie traumversunken liegt am Abend der Okanagan See bei Kelowna.

In dem schönen Okanagan und auch Frazer Tal findet man viel Jugend, die gerne bereit ist, Zeit und Kraft für die Pflege des christlichen Gesanges zu opfern. Wir brauchen eine Jugend, wird oft deklamiert, nein, „Wir haben eine Jugend", die bereit ist zu dienen. Auch finden sich immer wieder Brüder, die große Opfer bringen, den Chören als Dirigenten zu dienen. Auch freut es mich aufrichtig, daß viele von ihnen zugeben, daß sie zu wenig wissen und zu schwach sind. Dahin muß jeder Dirigent kommen, denn nur in den Schwachen ist der Herr mächtig. Nur wer zugibt, wenig zu wissen, wird lernen wollen, und der hat eine Zukunft. Die sogenannten Weisen wissen ja schon alles und werden bestimmt nie Fortschritte zeigen. Und „jemehr man lernt, desto mehr hat man das Bedürfnis, zu lernen". Darum, kommt zum Dirigenten- und Gesangkursus, den die Manitoba Jugend - Organisation auch nächsten Frühling wieder abhalten wird.

In den andern Provinzen werden wir während den Monaten Januar, Februar und März folgende Kantaten üben und vortragen: In Saskatoon und Waldheim: „Crown of Victory"; in Swift Current: „Immortality"; in Kelowna: „Everlasting Life"; in dem Frazer Tal in B. C.: „The Nazarene" und in Oregon: „King Solomon". — Auch für Manitoba wird geplant, eine größere Kantate vorzutragen und ein spezieller Vortrag von deutschen Naturbildern zu bringen.

Es grüßt alle Dirigenten und Sänger, K. H. Neufeld.

Nachruf

dem lieben verstorbenen Großvater, Vater und Freund Abram A. Wiebe zu Waterloo, Ontario.

Motto: Ich will euch tragen bis in's Alter, Jes. 46, 4; und: Ich habe es gesagt, ich habe ihn gerufen, ich will ihn auch kommen lassen und sein Weg soll ihm gelingen, Jes. 48, 15.

Am 4. Oktober schied unser l. Vater Abram A. Wiebe, wohnhaft in Waterloo, Ont., von uns im Alter von fast 83 Jahren. Vor ca. 20 Jahren verlor er seine Lebensgefährtin durch den Tod. Sie waren vor 22 Jahren nach Kanada gekommen.

Das Begräbnis fand am 7. Okt. in der Waterloo Kirche der Ver. Mennonitengemeinde statt. Von nah und fern waren die Verwandten und Bekannten herbeigeeilt. Die Kinder in Kanada konnten alle dabei sein, selbst die verheiratete Tochter mit ihrem Gatten, Pred. Jacob Sudermann und Kindern aus Winnipeg. Vaters Tod kam so unerwartet, jedenfalls Herzschlag, daß er aussah als schläfe er im Sage. Die Kinder hatten ihn tot im Bette vorgefunden, als sie von ihrer Arbeit in der Fabrik, etwa um 5 Uhr, nachhause kamen. Der herbeigerufene Arzt stellte nur den Tod infolge eines Herzschlages fest, welcher nach seiner Meinung, ungefähr vor einer Stunde eingetreten sein dürfte. Das ist für die Hinterbliebenen besonders schwer. Wie gerne hätten sie ihm noch einen letzten Liebesdienst erwiesen, nun hatten sie nicht einmal bei seinem Sterben sein können.

Auf dem Begräbnisse dienten zwei Prediger, des Verstorbenen Schwiegersohn, Pr. Jacob Sudermann aus Winnipeg und Pred. H. H. Epp vom Orte. Pr. Sudermann sprach über 1. Petri 1, 3—5 und wies besonders darauf hin, daß Petrus ein Apostel der Hoffnung gewesen sei und durch die große Barmherzigkeit unseres Herrn Jesu Christi ein unvergängliches, unverwelkliches und unbeflecktes Erbe erlangt hat, welches im Himmel, als an einem sicheren Orte, für jedes Kind Gottes behalten wird, wo es niemand rauben kann. Vater Wiebe setzte sein Vertrauen auf Gott unsern Herrn, derselbe hat ihn bis in ein hohes Alter hinein bewahrt. — Dann sang die Versammlung das Lied „Dort über jenem Sternenmeer".

Pr. H. T. Epp hatte zum Text Hiob 19, 25—27. Der Verstorbene hatte die Hoffnung, zu schauen, was er hier geglaubt hatte. Br. Epp hob besonders hervor, daß der Verstorbene den Zurückbleibenden nachruft: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und ich werde auch leben". — Nach dem Schlußgebet sang die Versammlung das Lied „Jesus, Heiland meiner Seele, laß an Deine Brust mich fliehn" und dann verlas Pr. Epp das Lebensverzeichnis des Verstorbenen:

Abram A. Wiebe wurde am 9. Nov. 1867 geboren in Lichtenau an der Molotschna. Im Jahre 1887, den 25. Mai, wurde er im Glauben an seinen Erlöser getauft. 1896 trat er mit Helene, geb. Töws, von Tiegenhagen in den Ehestand, in welcher ihnen 8 Kinder geboren wurden, 4 Söhne und 4 Töchter. 2 Söhne starben im Kindesalter und 2 sind in der Verbannung in Sibirien, von denen sie seit 1936 keine Nachricht haben. Großkinder hatte er 8. Von denen sind 2 ebenfalls in Verbannung und 6 in Kanada. Im Jahre 1928 im Dezember kam er mit 4 Töchtern und seiner Frau nach Kanada und ein Jahr später nach Waterloo, wo sie sich der örtlichen Gemeinde anschlossen. Im Februar 1931 starb seine Frau. Von den 4 Töchtern, die sie mitbrachten, sind 2 verheiratet und wohnen 1 in Kitchener und 1 in Winnipeg. Seine Bildung hat Vater in der Lichtenauer Dorfschule und Orloffer Zentralschule erhalten.

(Fortsetzung auf Seite 7—1)

Auf der Reise im Dienste...

(Fortsetzung von Seite 1—2)

mit Glaubensgenossen wieder aufgeben zu müssen, nach der sie schon so lange sehnsüchtig ausgeschaut hatten. Jedoch das ist einmal so der Gang in diesem Leben und alles Wehren gegen solche Erfahrungen verläuft eben erfolglos. Davon haben wir alle ein Lied zu singen.

Für einen Tag hielt ich in Gronau an, die lieben Flüchtlinge zu grüßen. Wir hatten eine Versammlung miteinander, auf der ich Gottes Wort teilte. Diesen lieben Menschen kommt man scheinbar niemals zu oft mit einer Botschaft aus Gottes Wort. Immer sind sie bereit, zu hören.

Im Auto ging's dann nach Bad Dürkheim, im Süden Deutschlands, wo sich die MCC Arbeiter in Europa zu einer Glaubenskonferenz zusammengefunden hatten und ich mit Bibelstunden dienen sollte. Etwa 68 Arbeiter aus Kanada und den Vereinigten Staaten und einige einheimische Geschwister hatten sich für diese Tage versammelt. Der Herr war uns fühlbar nahe. Das Wort wurde mit Dankbarkeit aufgenommen. Manche der MCC Arbeiter verstehen die deutsche Sprache nicht, oder noch sehr mangelhaft, und können daher einer Predigt in der Sprache nicht gut folgen. In der englischen Sprache hören sie selten eine Botschaft und so bleiben sie fast ganz ohne geistliche Speise, insoweit als eine Predigt in Betracht kommt.

Von hier fuhr ich auf einige Tage nach Frankfurt, in mein Hauptquartier. Praktische Dinge müssen ja auch besorgt werden und auf der Reise sammelt sich manches an, was man eben auch einmal erledigen muß. Den nächsten Sonnabend und Sonntag verlebte ich in Stuttgart. Sonnabend besuchte ich die Gruppe Flüchtlinge in Backnang. Wohl 130 Personen befinden sich gegenwärtig noch in dem Lager. Wir hielten eine Versammlung ab. Die Leute waren dankbar für den Besuch und baten recht herzlich um einen längeren Besuch. Sie haben keinen Prediger in ihrer Mitte und werden von Zeit zu Zeit von Predigern der umliegenden Mennonitengemeinden besucht. Es ist freundlich von diesen Brüdern, daß sie sich dieser Gruppe annehmen, wofür Gott sie alle reichlich segnen möchte.

An dem folgenden Montag war es mein Vorrecht, eine Woche Evangelisationsversammlungen in der Reformierten Landeskirche zu Neuwied am Rhein zu beginnen. In Neuwied wohnen recht viele Mennoniten, wohl weniger in der Stadt selbst, als in der Umgegend. Sie haben aber kein Gotteshaus, daß da groß genug wäre, solche Versammlungen, wie wir sie geplant hatten, zu beherbergen. So hatte sich denn mein lieber Freund und Bruder Gerhard Fast, Prediger und Missionsarbeiter, an den Pfarrer jener Gemeinde gewandt und auch ein sehr freundliches Entgegenkommen gefunden. Die Kirche wurde uns für unsere Versammlungen geöffnet und die Gemeinde als solche nahm ganz aktiven Anteil an der Veranstaltung. Jeden Abend durfte ich es nun erleben, wie Menschen von weit und breit herbeieilten, um Gottes Wort zu hören. Die Zahl der Besucher wuchs mit jedem Abend, bis wir Sonntag vormittag mit einem Hauptgottesdienst diese segensreichen Versammlungen zum Abschluß brachten. Die Ewigkeit wird einmal offenbaren, wieviel bleibende Frucht aus der Woche entsprossen ist. Ihm sei der Dienst der dort getan ist, zu Füßen gelegt mit dem heißen Gebet: „Herr, segne doch nachträglich den Samen des Lebens, der gestreut wurde."

An dem Sonntagnachmittag hatte die Mennonitengemeinde daselbst ihr Erntedankfest, auf dem ich mit Gottes Wort dienen durfte. Dann, gegen Abend, hatte die Gruppe von Geschwistern der M. B. Gemeinde, die in und um Neuwied ihre Mitglieder wohnen hat, noch eine Gemeindeversammlung. Das war eine stille Stunde, in der der Herr uns durch die Zeugnisse einiger Geschwister, durch die Gebete und Gottes Wort ganz besonders nahe trat. Mehrere Beschlüsse wurden hier von dieser kleinen Gemeinde gefaßt, die die weitere geistliche Pflege der Mitglieder betreffen. Gott wolle das kleine Häuflein dort segnen und es ein Licht sein lassen. Zwei Tage darauf folgend fuhr ich durch die Umgegend Neuwieds und besuchte kleine Gruppen von Flüchtlingen in Linz, Neustadt und Asbach. Verschieden war die Zahl der Besucher. Einmal waren wir wohl nur 8 Personen versammelt, aber wir durften die Nähe des Herrn verspüren und man war dankbar für den Besuch. Leider mußte ich hier abbrechen, weil meine Gesundheit versagte. Eine heftige Erkältung, die ich mir schon auf der Reise nach Kopenhagen zugezogen hatte und die allen diesen Wochen nicht von mir gewichen war, hatte meine Kräfte schließlich ganz untergraben, so daß ich mich zurückziehen mußte und einmal ausruhen, mich erholen, um wieder fähig zu werden, weiter zu arbeiten. Aus dem Grunde mußte ich eine Arbeit unter Russen in Belgien absagen, die schon eingeleitet und von mir zugesagt worden war. Es befinden sich nämlich in Belgien viele Russen und Ukrainer, die unter Hitler nach Deutschland verschleppt wurden, dort Zwangsarbeit für das deutsche Reich zu tun. Nach dem Zusammenbruch wollten sie nicht mehr zurückkehren in ihre alte Heimat und meldeten sich nach Belgien zur Arbeit in den Kohlenschachten, wo sie nun auch heute noch ihr Dasein fristen. Oft wohnen sie in großen Lagern. Die Verhältnisse in solchen Lagern fördern nicht ein gesundes Familien- und Eheleben, daher auch viel Leid unter ihnen zu finden ist. Pastor Grikman aus Brüssel, den ich persönlich kenne, arbeitet nun fleißig unter diesen Armen, indem er ihnen das Evangelium in Wort und Schrift bringt und dieses mit großem Erfolg. Hier wollte ich nun zwei Wochen lang arbeiten und durch meine Krankheit ist mir solcher Plan vereitelt worden. Doch auch das kommt ja aus Gottes Hand.

So war ich denn zwei Wochen in Frankfurt und versuchte, mich zu schonen. In dieser Zeit unternahm ich eine kurze Reise nach Basel zur Sitzung der Lehrer der Europäischen Bibelschule, auf der wir das Programm für den Monat Schularbeit festlegten. Dann mit dem lieben Bruder C. F. Klassen, der inzwischen von Kanada zurückgekehrt war, eine Fahrt nach Enkenbach, zur Einweihung des zweiten Mennonitischen Altersheims in Deutschland. Ueber Sonntag ein Dienst in der Mennonitengemeinde in Frankfurt und am Donnerstag nachmittag ein Vortrag vor einigen evangelischen Pastoren Frankfurts über das Bibelschulwesen in Amerika.

Inzwischen war auch meine Gesundheit wieder einigermaßen hergestellt und ich begab mich nach Gronau, wo ich eine Woche Evangelisationsversammlungen in der Baptistengemeinde daselbst abhalten durfte. In dieser Gemeinde war der liebe Bruder J. Peters, der auch aus Rußland stammte und 1929 wohl über Moskau nach Deutschland kam, viele Jahre Prediger. Unlängst rief der Herr ihn in die obere Heimat und nun ist Prediger Feldkirch Pastor dieser Gemeinde Es war eine reich bewegte Woche. Es kamen allerlei Leute zu den Versammlungen, Baptisten, Mennoniten, Evangelische und auch Katholiken. Gott gab viel Gnade zu dieser Arbeit. Der Besuch wurde immer zahlreicher. Es fanden eine Anzahl von lieben Seelen Frieden, wofür ich dem Herrn ganz besonders dankbar bin. Am Montag abend, nach dieser Woche, hatte man im Flüchtlingslager Gronau ein Abschiedsfest für diejenigen Glücklichen, die in den nächsten Tagen nach Kanada abreisen sollten. Ich habe ihnen Grüße an mein liebes Kanada mitgegeben und ihnen Gottes reichen Segen für den Anfang im neuen Lande gewünscht. Da waren solche unter ihnen, die in Gronau schon drei Jahre auf diesen Moment gewartet hatten und oft enttäuscht worden waren. Nun durften sie endlich ziehen. Die Freude war groß.

Seit dem 12. Nov. bin ich nun in Basel an der Bibelschule tätig. Jedoch darüber schreibe ich nächstes Mal ausführlicher.

Euer ger. H. H. Janzen.
Arnold Boeklin Straße.
Basel, Schweiz.

Ein richtiges Weihnachtsgeschenk

für jung und alt ist das kürzlich erschienene Buch „Gebt der Wahrheit die Ehre" von Karl Fast. Der Verfasser versteht es, in fesselnder Weise seine Erlebnisse als russischer und deutscher Soldat des letzten Weltkrieges wiederzugeben. Es werden Begebenheiten geschildert, die noch in keinem andern Buche uns so vor Augen geführt wurden und man kann das Buch nicht weglegen, ehe man es von Deckel bis Deckel gelesen hat. Der Preis des Buches (über 200 Seiten) ist $1.50, aber als Weinachtsgeschenk bis zum 1. Januar 1951 kostet es portofrei nur $1.25.

Man bestelle bei:

JACOB REGEHR
326 McKay Ave. N. Kildonan, Man.

Deutsche christliche Weihnachtskarten

Portofrei — schönes Assortement.

10 Faltkarten im Paket **75c**
10 Faltkarten in feiner Ausführung **$1.10**

Man bestelle rechtzeitig!

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, Winnipeg, Manitoba.

Maria-Martha Heim...

(Fortsetzung von Seite 1—4)

Hospitalbesuche gemacht und bald war ich voll in der Arbeit. Nach und nach wurde ich auch mit älteren Mädchen, die hier arbeiteten, bekannt. Sie kamen öfters an ihren freien Tagen zu mir und so fingen wir einen Missionsverein an den Donnerstag Abenden an.

Geschwister Bestvater übernahmen die Herbert Bibelschule im Jahre 1921 und Geschw. Erdman Nikkel von Laird, Sask, kamen her. Mich führte der Herr im Herbst 1923 nach Los Angeles zur Bibelschule und nach zwei Jahren wieder zurück in meine mir liebgewordene Arbeit und zwar am 5. Sept. 1925. Geschw. C. N. Hiebert waren nun hier und so hatte ich anfangs mein Zimmer bei ihnen. Die Kinderversammlungen und die vorher getane Arbeit wurde mit frischem Mut aufgenommen. Eines Sonntags kamen zwei Mädchen in mein Zimmer und auf die Frage, wie es ihnen gehe, fingen sie an zu weinen, denn sie arbeiteten bei Juden und da sie oft weinten, drohten die Frauen, sie wegzuschicken und sie wußten dann nicht, wo sie bleiben sollten. Natürlich luden wir sie ein, zu uns zu kommen in solchem Falle. Schw. Margaret Kröker machte dieselben Erfahrungen mit den Mädchen. Auch bei Geschw. J. Wedels kamen mehrere Mädchen zusammen. Am 1. Donnerstag im Oktober fingen wir auch wieder mit unserm Missionsverein an, nannten denselben aber sehr bald „Tabea-Verein".

Es war nun Herbst geworden und die Einwanderung nahm stark zu. Viele Menschen kamen durch die Großstadt Manitobas. Man sah sie täglich, die Großen und die Kleinen, die Alten und die Jüngeren in den Bahnhöfen auf und ab gehen. Sonntags kamen sie zu unsern Gottesdiensten. Die schwere Vergangenheit, die dunkle Zukunft lagen wie eine finstere Wolke auf den Gemütern dieser Geschwister, gemischt mit Freude, vom Lande des Elends erlöst worden zu sein. Unsere Herzen wurden voll Mitleid ergriffen, als uns ihre schwere Erfahrung mitgeteilt wurden. Geschw. Hieberts, Esther und ich gingen zur Immigrantenhalle und haben dort Versammlungen abgehalten. Ich erinnere mich noch lebhaft, wie unter bitterem Schluchzen ein Mädchen erzählte, wie grausam ihr Vater ermordet wurde u. ihre Mutter bald darauf gestorben sei. Sie u. ihre Schwester seien nun hier, aber wie weiter? Eine Dame war zur Immigrantenhalle gekommen und habe die Schwester abgeholt und sie würde den nächsten Tag auch in den Dienst treten, denn sie wollten so schnell wie möglich ihre Reiseschuld los werden. Manche Mütter saßen und weinten, denn der Trennungsschmerz war allzu groß und nun gabs wieder ein Auseinanderreißen. Wohl der Tochter, die eine betende Mutter oder einen betenden Vater hatte, aber leider waren mehrere da, die dieses Vorrecht nicht hatten. So hatte das Schicksal der Zeit die Mädchen in den Strudel der Großstadt geworfen und wer wird sich ihrer annehmen? Aber Gott sei Dank, der das Schreien und Rufen der Seinen hört, merkte auf das Bitten und Flehen der schwer betroffenen Mädchen.

Eines Tages kommt ein Onkel zu mir und bittet, ob wir für seine Tochter könnten Arbeit finden. Es fanden sich bald mehrerere, die Arbeit haben wollten und so ging ich mit ihnen zur Employment Office, leider vergebens. Mit frohem Mut gingen wir morgens hin und kamen müde und matt abends zurück, denn man kannte unsere Mädchen noch nicht, daß sie tüchtige Mädchen waren. Wir trafen die Mädchen auch in der Kirche und luden sie ein, zu uns zu kommen und durch Miß Cook (Immigrantenaufseherin) bekamen wir manche Adressen und so wurden wir mit mehr Mädchen bekannt. Unser Haus wurde zu klein, denn eine gastfreie Predigerfamilie hat sowieso schon viel Besuch und so sah ich mich gezwungen, mich nach einem Quartier umzusehen. Es fanden sich zwei kleine Zimmer neben Geschw. Hieberts auf 608 Mountain Ave. Aber auch diese zwei Zimmer erwiesen sich als zu klein und es mußte das dritte und bald das vierte gerentet werden, und schon zu Weihnachten 1925 war alles überfüllt, denn die Mädchen mußten lange warten auf Arbeit. Noch ahnten wir nicht, daß es ein Mädchenheim geben würde, denn wir wollten nur vorläufig den Mädchen helfen. Es blieb an den Sonntagen und Donnerstagen kein Plätzchen leer, so mußten wir Treppe und Halle zur Hilfe nehmen. Da Sprache, Sitten und Leute fremd waren, so überwältigte sie das Heimweh derart, daß viel geweint wurde. Manchmal waren es aber auch Tränen der Buße und Reue, ein andermal Tränen der Freude über Sündenvergebung.

Zum Arbeitsbureau gehen oder die täglichen Zeitungen durchstöbern half alles nichts, so stellten wir Anzeigen in die täglichen Zeitungen und benutzten das Thelephon unserer Nachbaren. Aber auch das war beschwerlich, denn wir mußten mit jedem Mädchen mitfahren und sie auch oft holen, bis dann einige der Mädchen die Stadt kannten und sie haben uns dann viel geholfen, denn sie konnten die Mädchen an den Donnerstagen und Sonntagen abholen und auch beim Zurückfahren zurechthelfen.

Auf diese Weise kamen wir mit einem immer größeren Kreise von Mädchen in Berührung und, ohne vorher geahnt oder gesucht zu haben, bot sich uns eine ganz neue Arbeit unter den diensthabenden Mädchen in der Stadt. Von den vier Stübchen hatten wir eines verrentet an ein Mädchen, das in der Fabrik arbeitete, so gab es uns etwas bestimmte Einnahme.

Bald konnten wir unser eigenes Telephon einstellen und so konnten wir auch mehr erreichen. Trotzdem gab es manche Beschwerden zu überwinden, denn der Winter war lang und kalt. Manche hatten nicht genügend anzuziehen und wir hatten im Heim nicht genügend Decken oder Betten. Gott sei Dank, für alles ist gesorgt worden. Der Herr ließ uns nie zuschanden werden. Er schickte die Mittel für die Sachen und die Kleider, wo sie nötg waren, er befähigte uns, ihnen im Beschaffen der Stellen und mit geistlichem Beistande zu dienen. Die, die heute von Uebersee kommen, haben es in den meisten Fällen dem M.C.C. zu verdanken, daß sie besser gekleidet sind.

Da wir die Mädchen an den Donnerstagen und Sonntagen immer mit einer Mahlzeit versorgten, kam ich auf den Gedanken, die Frauen zu bitten den Mädchen an ihren freien Tagen einen „Lunch" mitnehmen zu lassen. In den meisten Fällen waren die Frauen auch willig, dieses zu tun, wo sie es nicht wollten, die Frau bekam halt kein Mädchen.

Schon lange wurde der Platz der Zusammenkunft von den Mädchen „Mädchenheim" genannt, und wir haben sie schließlich dabei gelassen. Wir gaben ihm den Namen „Maria-Martha-Heim", denn die Eigenschaften der beiden Schwestern in Bethanien — Anbetung und Dienst — sollte auch unser Motto sein.

(Fortsetzung folgt)

Schw. Helen Janzen.

(Fortsetzung von Seite 1—4)

18 Monaten in die neue Siedlung in N.-Dakota und heimstättete hierselbst. Diese neue Siedlung wurde zum größten Teil von Mennoniten besetzt.

Anno 1897, am 25. März, reichte sie Witwer Heinrich P. Janzen die Hand zum Ehebunde. 30 Jahre durften sie Freude und Leid miteinander teilen. — Im Jahre 1910 verlegten Geschw. Janzen ihr Heim von N.-Dakota nach Rush Lake, Sask., Kanada, woselbst sie noch einmal heimstätteten. Hier arbeiteten sie schwer bis sie ihren Wohnort im Jahre 1918 nach Winkler, Man., verlegten. Hierselbst verlebten sie schöne Tage. Diese wurden jedoch durch die kalte Hand

Der 1951

Neukirchener Abreißkalender

originell aus Deutschland für nur **$1.25**

10 für $10.00

portofrei, irgendwohin versandt.

— Sehr passend als Weihnachtsgeschenk —

— Lohnender Rabbat an Wiederverkäufer —

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, Winnipeg, Manitoba.

Folgende

deutsche christl. Lieder

vorgetragen von dem A Capella Chor des M. B. Bibel College unter der geschickten Leitung von Bruder Ben Horch, sind nun auf

Schallplatten (Records)

von dem M. B. Bibel College, 77 Kelvin St., Winnipeg, Man., zu beziehen:

1. **Was kann es Schönres geben.**
2. **Wie süß tönt Sabbatglockenklang. Es harrt die Braut so lange schon.**
3. **So lange Jesus bleibt der Herr. O Gott mein Gott, so wie ich Dich.**
4. **Es ist ein Reis entsprungen. Hört ihr die Engel singen.**
5. **Auf ewig bei dem Herrn. Kann im wilden Sturm ein Lichtlein glimmen.**

Preis für 5 Schallplatten ... $5.60

60 Weihnachtsgespräche

in einem Buche von 162 Seiten zum Gebrauch bei christlichen Weihnachtsfeiern der Tages- oder Sonntagsschulen, oder sonstigen Veranstaltungen. Herausgegeben von der Manitoba-Jugendorganisation und zu beziehen durch

J. P. DYCK
Springstein, Manitoba.

Preis, portofrei **$1.50**

Weihnachts-Pakete

X-1: 400 gr. Butter, 850 gr. Schinken, 1 Pfd. Kaffee, 200 gr. Schokolade, 1 Pfd. Honig, 1 Pfd. Milchpulver, 5 Pfd. Reis, 500 gr. Bon-bons, 580 gr. Ananas, 1 Pfd. Pflaumen, 15 Unzen Rosinen, 500 gr. Orangen-Marmelade, 500 gr. Mandeln — alle Zonen .. **$10.00**

X-4: 830 gr Butter, 2 Pfd Kaffee, 200 gr. Schokolade, 1 Pfd. Kakao, 250 gr. Mandeln, 500 gr. Bon-bons, 2 Pfd. Zucker **$7.25**

	Westzone W.-Berlin	Ostzone u. O.-Berlin
100 Pfd. Weizenmehl (Ablieferung nächste B.-Station) ..	$9.50	$13.00
„Werner": 2 Pfd. Kaffee, 3 Pfd. Schmalz, 2 Pfd Reis, 1 Pfd. Kakao,, ½ Pfd. Tee, ½ Pfd. Schokolade	6.15	6.45
„Victor": 2 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Reis, 2 Pfd. Zucker, 3 Pfd. Schmalz, 1 Pfd. Milchpulver	655.	6.55
„Hoffnung": 5 Pfd. Schmalz, 2 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 10 Pfd. Mehl.	8.25	9.25
Nr. 121: 5 Pfd. Kaffee, in Bohnen (gerösteter)	5.95	5.95
U-009: 20 Pfd. Zucker	4.35	4.55
U-187: 14 Pfd. Schweineschmalz	5.75	6.15
Special: 2 kg. net gefr. Mast-Ente (10 Wochen alt)	4.50	4.50

Geld Uebersendungen — nach Deutschland und Oesterreich (garantiert).

Alle Pakete sind gegen Verlust versichert. Preise schließen Frei-Hauslieferung ein, aber nicht Zoll, wenn solcher gefordert wird.

Bitte, schickt Eure Bestellungen mit Money Order an:

JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. (Tel. 929 849) Winnipeg, Man.

Farmen bei Grand Forks, B. C.

Almond Gardens, 11 Acres, alles unter Kultur und Bewässerung. Wohnhaus mit 5 Zimmern, Ställe und Bauten für Sämereien. Preis $6,500.

Almond Gardens, 17 Acres, alles unter Kultur und Bewässerung, etliche Obstbäume. Neues Wohnhaus mit 5 Zimmern. Gute Nebengebäude. Preis $11.000.

Am Nr. 3 Hochwege, 4 Meilen südlich von der Stadt, 135 Acres unter Kultur, zwei Wohnhäuser, geeignet für mehrere Familien. 40 Acres Obstgarten, meistens MacIntosh Aepfel. 75 Acres offenes Land. Preis $20,000, Barzahlung $10.000. — Im schönen Sunshine Valley von B. C.

Anfragen richte man an:

HENRY WIEBE,

Grand Forks, British Columbia.

DAVID FRIESEN, LL. B.

Barrister, Solicitor and Notary Public

504 McIntyre Bldg., 416 Main St.
— Office Phone: 927 800 —

des Todesengels im Jahre 1927 gestört. Im 90. Lebensjahr wurde Br. Janzen von ihrer Seite genommen. Seit der Zeit fühlte sie sich sehr einsam. Oft war sie mutlos. Sie wollte gerne sterben, trotzdem lag noch eine lange Strecke vor ihr. Sie wohnte in ihrem Häuschen in Winkler bis ihr Zustand es unmöglich machte, allein fertig zu werden. Ihre Kinder, Gerh. F. Enns, erschlossen ihr Heim für die Mutter, und sie zog am 23. Sept. 1945 bei den Kindern ein. Bei ihren Kindern genoß sie die beste Pflege, Trotzdem es ihr dort gut ging, nahmen ihre Kräfte ab. Da ihre Lage mehr Pflege beanspruchte, und Schw. Enns leidend wurde, ging sie in das Heim „Bethania" nahe Winnipeg, Man. Der Umzug gab für sie viel Kämpfe. Sie war nun von einer fremden Welt umgeben. Das Umgewöhnen, das Hineinleben in die neuen Verhältnisse und die ganze Lebensweise war für die alte Tante sehr schwer. Dazu verlor sie ihr Gehör, und das Augenlicht versagte fast gänzlich. Sehnsüchtig wartete sie auf ihre Erlösung.

Tante Janzen bekehrte sich schon in jungen Jahren. Am 18. Juli 1875 wurde sie auf ihren Glauben in Sagradowka getauft und der M. B. Gemeinde zugetan. 75 Jahre bewährte sie sich als ein treues Mitglied der Gemeinde. 78 Jahre hat sie im Glauben gelebt, 30 Jahre in der Ehe und 23 Jahre im Witwenstand.

Es gefiel dem Herrn über Leben und Tod, diese alte, müde Pilgerin am 23. Okt. 1950, 10.40 Uhr morgens zu sich zu rufen. Ihr Sehnen ist nun gestillt. 97 Jahre und 4 Monate pilgerte sie auf dieser Erde. Auch von ihr kann gesagt werden, daß sie einen guten Kampf gekämpft hat, daß sie Glauben gehalten hat, und daß sie ihren Lauf vollendet. Auch sie wird ihren Lohn empfangen.

Da sie keine Kinder hatte und ihre Verwandten meistens in Californien wohnen, wurde sie von der Gemeinde Winkler und von guten Freunden zur Ruhe gebettet am 26. Okt. 1950.

Eingesandt von Rev. H. S. Voth.

Coaldale, Alberta.

Montag, den 30. Sept., öffnete die lokale Bibelschule ihre Türen für ein weiteres Schuljahr. Am Abend vorher fand das Eröffnungsfest statt. 4 Lehrer unterrichten. Schüler sind weniger als im vorigen Jahre.

Bis zum 4. Nov. sollten alle Zuckerrüben eingeliefert sein. Einige Nachzügler lieferten aber auch nach dem 5. Nov. Das Wetter in der Rübenernte war günstig. Am 20. Okt. hatten wir bei mildem Wetter einen schweren Schneefall, der die Arbeit für etliche Tage aufhielt. Der Durchschnittsertrag der Rüben war bei Coaldale 13½ Tonnen pro Acre. 15—17 u. 18 Tonnen waren keine Seltenheit. Die Anzahlung auf die Rüben ist $10 pro Tonne. Da der Zuckergehalt der Rüben hoch ist, rechnet man noch mit $8 pro Tonne Nachzahlung. Die neuerfundene Maschinen zum Aufladen, und deren sind schon recht viele bei den Farmern, und die Rübenpflüge, die die Rüben köpfen und aus dem Boden heben (letztere sind teuer und noch nur wenige in der Arbeit) erleichtern und beschleunigen die Arbeit sehr.

Am 13. Nov. fuhr in Coaldale ein „Movingtruck" gegen einen 10 Zoll dicken in Zement eingegossenen Lichtpfosten und schnitt ihn glatt ab. Etwas später fuhr J. P. Neufeld, Grassy Lake, zwei kleine Mädchen über. Das eine Kind war unbeschädigt, das andere wurde bewußlos ins Hospital gebracht.

Peter Koop, 19, Sohn von Peter Koop jr., hatte das Mißgeschick, daß seine Hand von der Kette einer Rübenerntemaschine gefaßt wurde. Die Hand und auch der Arm über der Hand brachen. Den Arm hat man in Calgary mit einer Silberplatte zusammengeschraubt. Er trägt den Arm noch in der Binde.

Am 13. Nov. abends wurden die vom Frauenverein der M.B.G. angefertigten Sachen und noch andere gespendete Sachen versteigert. Der Erlös von der Versteigerung betrug $298.50. In einem Bericht über die Arbeit des Frauenvereins wurde mitgeteilt, daß sich im vorigen Jahre durchschnittlich 8 Schwestern an der Vereinsarbeit beteiligt hatten, in diesem Jahre aber nur 6 Schwestern. In diesen 2 Jahren haben die Schwestern 65 warme Decken angefertigt und, außer etlichen, an neueingewanderte Familien verschenkt.

Am 14. Nov. abends fand in der stark vergrößerten Mennonitenkirche ein Sängerfest statt. Br. Corn. Neufeld, Winkler, Man., hatte in drei Tagen versucht, die jungen Leute singen zu lehren und nun wurde in der Darbietung von Chorliedern, Quartetts abwechselnd mit Piano und Streichorchester-Musik das Resultat der dreitägigen Arbeit vorgeführt. Das Haus war voll von Zuhörern, die aufmerksam lauschten.

Die Br. Joh. u. P. Martens bauen ein neues großes Handelshaus, um mehr Raum für Ware und Kundschaft zu schaffen. „The store with the stock" zieht die Kunden an.

Der lokale mennonitische Gesundheitsverein hatte einen deutschsprechenden Arzt angestellt. Aus von ihm abhängenden Gründen war der Arzt genötigt, seinen Dienst aufzugeben. Da vor der Hand keine mennonitischen Aerzte zu finden waren, nahm die Verwaltung die gebotene Gelegenheit war, und stellte einen jungen christlichen Arzt japanischer Nationalität an. Er hat seine Ausbildung auf der Winnipeg Universität erhalten und bringt gute Empfehlungen.

P. H. Regehr.

Verwandte und Freunde gesucht.

Da ich schon seit 1945 nichts von meinem Bruder gehört habe, so bitte ich, wer könnte mir Auskunft geben iber ihn, Johann Reimer, geb. am 19. Februar 1922 in Kleefeld, Süd-Rußland. Er war Soldat in der deutschen Armee und soll zuletzt in der Gegend von Berlin gewesen sein. — Jegliche Auskunft möchte man bitte an folgende Adresse schreiben:

Elisabeth Reimer % F. P. Derksen,
315 Prairie Cent. Rd., R.R. 1,
Chilliwack, B. C., Kanada.

Meine besten Dank im voraus,

E. Reimer.

„Bethesda".

Meine Zeit des Weilens in „Bethesda- ist bald vorbei. Am 1. Dezember kommen die Hauseltern zurück in die Anstalt. Hoffentlich haben Geschwister Wiebe sich gut erholt und gehen mit neuem Mute in die große Arbeit. Wer die Arbeit in so einer Anstalt nicht kennt, oder nur einmal flüchtig durch dieselbe gegangen ist, hat eigentlich keine Vorstellung von den Nöten, aber auch von den Freuden des Anstaltslebens.

Die „Bethesda"-Familie ist im Wachsen begriffen. Wie manigfaltig wird dann die Arbeit sein, wenn erst das neue Haus besetzt ist und in voller Tätigkeit ist. Persönlich freue ich mich schon auf die Zeit, obzwar ich dann schon längst wieder auf unserer Farm und in der Familie sein werde.

Es wird nicht mehr lange währen und wir sind in der Weihnachtsstimmung. Die Vorgefühle und die Vorfreude fangen an sich zu melden, und das Rüsten zum Feste nimmt bald seinen Anfang.

Wird man dann auch an „Bethesda" denken? Wenn ich z. B. inmitten der Jugend sitze und wir uns von Weihnachten unterhalten, dann sollte ihr lieben Leser einmal dabei sein. Mit was für einer Begeisterung wird von den zu erwartenden Geschenken gesprochen. Der Weihnachtsmann wird an alle denken, meint man zuversichtlich! — Wäre in der großen Leser-Familie nicht jemand, der an die Anstalt und seine Pflegebefohlenen tatkräftig denken wollte? Den Hauseltern wäre das gewiß eine große Freude, wenn recht viele Postanweisungen mit dem Vermerk „Für Weihnachten" einkommen würden und sie dann die nötigen Einkäufe machen dürften. Der Ueberschuß könnte ja zur Ausstattung verwandt werden. — Es wären auch manche Gaben gewünscht, wie: Hemden, Socken, Frauenstrümpfe, Taschentücher u.a.m.

Hoffentlich nimmt man mir die Mahnung nicht übel, sondern ist froh, erinnert worden zu sein.

Mit den besten Weihnachtsgrüßen,

Jac. K. Janzen,
Vineland, Ontario.

Abbotsford, B. C.

— Missionarin Katharina Epp., Swift Curent, Sask., die einen Termin in Afrika war von der „Sudan Interior Mission" aus, berichtete in der M. B. Kirche, McCallum Rd., von ihrer Arbeit dort und zeigte auch Lichtbilder vom Felde.

— Aelt. J. J. Thießen von Saskatoon berichtete im Auditorium der Hochschule von der Reise und Arbeit unter den Mennoniten in Südamerika.

— G. Schellenbergs von Lynden, Wash., waren mit ihren Kindern Dav. Wirsche hier zu Besuch bei ihren Verwandten.

— In dieser Provinz wird wohl mehr gebaut als sonstwo in Kanada, außer in den Großstädten. Bauerlaubnisse haben folgende herausgenommen: John J. Töws — Stall, Mennon. Hochschule — ein Gebäude, wo die Schüler in Handwerk unterrichtet werden; Clearbrook M.B. Kirche wird größer gebaut; Agatha Löwen u. Anna Friesen (beide Neueingewanderte über Paraguay) — ein Haus; Jak. P. Willms — Stall; J. R Friesen — Gebäude; Peter Js. Giesbrecht — Haus; Gerh. Fröse — Hühnerstall; Jak. D. Enns — Haus; Peter C. Block — Haus und Korn. Friesen — Haus.

— Franz W. Peters, Matsqui, hatte das Unglück, daß sein Auto auf dem glatten Wege abglitt und sich überschlug. Die Insassen kamen mit dem Schreck davon. Der Schaden am Auto ist ungefähr $250.

— Frl. Margarete Berg, R.N., hat nahe der Huntingdon Schule ein Altenheim eröffnet.

— Frl. Tina Epp, Tochter von J. Epp, hat einen Preis von $100 von der hiesigen Organisation der Nurses erhalten, da sie mit Auszeichnung die Hochschule in Abbotsford absolviert hat. Im Januar tritt sie in Vancouver Gen. Hospital ein, um als Krankenschwester zu lernen.

— Heinrich Peters sind nach der Prairie gefahren, ihre Kinder zu besuchen. Er nach Langham, Sask., und seine Frau nach Onaway, Alta.

— J. P. Sawatzky hat den „Friesens Consolidated Store" in Clearbrook gekauft und wird mit „Groceries" handeln.

— Hochzeit hatten Hilda Hamm, Tochter von P. P. Hamm und Peter Fröse, Sohn von Korn. D. Fröse.

— Fr. Korn. Derksen ist erkrankt und ist im Hospital zu Chilliwack. Ihr Mann kam vor etlichen Jahren in einer schweren Truck—Bus Kollision ums Leben, Frau und 9 Kinder hinterlassend. Eingewandert sind sie von Kalantarowka, Kaukasus.

— Frau Anna Banman, geb., Funk, 68, starb in Vancouver nach längerem Leiden. Ihr Mann Jak. P. ertrank vor etlichen Jahren im Fräserfluß beim Fischen. Sie wohnten früher hier an der Tramp Rd. Es hinterbleiben 2 Söhne: Peter in Swift Current, Sask.; Ruben in Calgary. 5 Töchter: Fr. Alma Copeland, Manora, Sask.; Fr. Annie Glasstetter, Fr. Susane Rees, Ruth und Mary in Vancouver.

— Das Wetter ist stürmisch, kühl, öfter Regen. Vor etlichen Tagen war auch Schnee und 6 Grad R. Frost.

22. Nov. 1950. — Korr.

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 1—5)

konnte weiterfahren und die Insassen kamen mit dem Schreck davon.

— Am 20. Nov. wurde in Leamington, Ont., Heinr. H. Enns, 40, zu Grabe getragen. Er war plötzlich gestorben. Es hinterbleiben die Frau und 5 junge Söhne. Br. Enns stammt aus Schönfeld, Südrußland.

— Im Alter von 80 Jahren starb am 9. Okt. in Port Rowan, Ont., Tante Maria Reimer, Witwe des in 1949 verstorbenen Jakob Reimer. Alle 10 überlebenden Kinder durften am Sarge sein.

— L. Tschetters drei kleine Jungen, 7, 10 u. 12 Jahre alt, bei Freeman, S.-Dakota, begaben sich im Boot auf einen See unweit ihres Heims. Ein starker Wind erschreckte sie dermaßen, daß Jerry, 7, aus dem Boot sprang und ertrank. Sein Leichnam wurde erst nach 2 Tagen gefunden.

— Eine verheerende Ueberschwemmung hat Kalifornien heimgesucht. In dem Strich von Sacramento bis Backersfield hatte es bereits 8 Tage geregnet, an einem Tage 10 Zoll, und dann kam am 21 Nov. die Flut. Etwa 2000 Familien mußten aussiedeln und 2 Menschen kamen ums Leben, außerdem 75- bis 100,000 Truthühner und der Sachschaden läuft in die Millionen Dollars.

— Dem „Menno-Blatt" entnehmen wir folgende Nachrichten aus Paraguay:

In Argentinien feierten am 21. September unser Freund V. Neuschwander und Frl. Evangeline Matthis, beides MCC Arbeiter, Hochzeit.

Das Ehepaar D. Schrag, welches etliche Jahre in Asuncion M.C.C.-Dienste tat, und auch im Chaco eine Zeit lebte, flog mit seinen 2 Kindern am 2. Sept. morgens, von Asuncion los und erreichte N. York schon am Abend des 3. Sept. Mit Schrags reiste auch Elwira Legiehn, um in Tabor College zu studieren.

Einen Radiosender errichtete in Philadelphia der M.C.C. Arbeiter, Herr Göring, der hierher mit Frau von Volendam kam. Herr Göring ist Spezialist in Radiotechnik. Der Apparat ist sein Eigetum. Dank den Bemühungen seinerseits ist es gelungen, die Todesnachricht unseres verstorbenen Br. J. Wall nach N.-Amerika zu funken an den Sohn des Verstorbenen, der in Winnipeg studiert.

Frl. Annemarie Krause, Southern Ill. University, kam auf längere Zeit nach S.-Amerika. Gegenwärtig weilt sie für etwa 3 Monate im Chaco, um eine Thesenarbeit für die Universität Chicago vorzubereiten.

* * *

Aegypten. — Bei einer Umbildung des vollständig aus Wafdisten bestehenden Kabinetts des Premierministers Mustaffa Nhas Pascha wurden drei Regierungsmitglieder ausgeschieden. (Fort. auf Seite 8—2)

Deutsche

Knopfloch-Scheren

4½" lang $1.85

Haushalt-Scheren

6" lang $1.75
7" „ 2.00
8" „ 2.95

Bestellen Sie heute.

Manitoba Sporting Goods
369 Portage Ave.
Winnipeg — Manitoba

Der „Eben-Ezer" Kalender

ein ständiger Freund und Begleiter in 365 Tagen des Jahres 1951, der in vielen christlichen Familien des In- und Auslandes stets sehr geschätzt war, ist jetzt wieder erhältlich. Die täglichen Betrachtungen der Hl. Schrift sind weitgehend verbessert worden und werden mit Bestimmtheit überall, wo der Kalender gelesen wird, das Wort Gottes erläutern und erklären.

Die Sprache des „Eben-Ezer" Kalenders ist einfach und für jedermann verständlich. Aus diesen Gründen bestellen Sie den Kalender zu dem geringen Preise von:

1 Kalender portofrei $1.35
1 Dutzend (nicht weniger) $13.50
Als Geschenk nach Europa und Südamerika $1.50

J. REGEHR
326 McKay Ave., North Kildonan
Winnipeg, Man.

5 Acres Farm

bei Matsqui, B. C., zu verkaufen.

Wohnhaus 24'x40'; Stall 18'x24'.
Preis $3,500.
Würde auch ein gutes Auto als Anzahlung nehmen. Man wende sich an:

H. F. BANMAN
Yarrow, B.C.

„Zu Weihnachten"

Von Peter Klassen

„Heimat einmal", 2 Bände, 250 Seiten, portofrei	$2.50
„Ohm Klaas", 130 Seiten ..	1.25
„Der Pet" 4. Buch, 102 Seiten	.75
Deutsche Weihnachtskarten mit bibl. Spruch u. Gedicht, 12 in Dose	1.00
Englische religiöse Weihn.-Karten in Dose	1.00
Neukirchener Abreißkalender ..	1.50
Eben-Ezer Abreißkalender	1.50

Bitte bestellen Sie gleich, weil noch Vorrat da; ehe die Paketpost überlastet ist — gleich bestellen bei:

KLASSEN'S BOOK & VARIETY
Yarrow, B. C.

Das BESTE – zum FESTE

nach allen Zonen

13 lbs. imp. gek. SCHINKEN
3 lbs. 5 ozs. imp. SPECK....$12.65
5 lbs. Gramercy House Röst-Kaffee, grosse Bohnen $6.35
5 lbs. 10 ozs. SAHNEN-BUTTER $4.90
10 lbs. imp. SPECK $6.70
1 MASTENTE 2 kg. netto....$4.25
frische Ankunft garantiert
10 lbs. SCHMALZ, Ostz.........$4.25
Westz.........$3.95
20 lbs. ZUCKER, Ostz............$4.40
Westz............$3.75
100 lbs. WEIZENMEHL, frei nächster Station. Westzone $9.50
Ostzone $11.00

Schnellste Lieferung frei Haus.
Komplette Preislisten auf Wunsch.

GRAMERCY
Shipping Co.
2 West 20th St., New York 11, N.Y.

UNITED PURITY STORE

242 Isabel St., Cor. Alexander Ave., Winnipeg — Phone 25 648

PROMPT AND COURTEOUS ATTENTION TO MAIL ORDERS

ALL OUR STOCK IS FRESH AND OUR PRICES ARE RIGHT!
WE CARRY FRESH AND FANCY FRUITS!

Peanuts in shell, per Pfd.	$ .29
10 Pfd. für	2.75
Almonds, per Pfd.	.35
Brasils, Pfd.	.42
Filberts (Haselnüsse), Pfd.	.29
Wallnüsse (leicht zu knacken)	.32
Wallnüsse (red diamond), Pfd...	.49
Mixed nuts, Pfd.	.36
Fruit drops, assorted	.35
Chocolate drops, beste Sorte, Pfd.	.47
Rakowöje Schejki, ohne Papier....	.42
Rakowöje Schejki, in Papier........	.48
Russische caramels, in Papier	.47
Raspberry drops, Pfd.	.34
Creams and gums, Pfd.	.35
Holiday mix, Pfd.............	.33
Gum drops	.35
Christmas mix, Pfd.	.33
Almond cushions, Pfd.	.45
French creams, Pfd.	.40
Cream caramels (Iris) Pfd.	.42
Golden crumbles, Pfd.	.44
Marmelade, viereckige, Pfd.	.42

Marmelade — half moon, orange and lemon, Pfd.	.43
Halva, vanila, 6 Pfd. Dose	2.90
Halva, chocolate, 6 Pfd. Dose	3.00
Reis, 5 Pfd.	.65
Rosinen (Australische), Pfd.	.22
Currants, Pfd.	.22
Tea, (Malkin's), Pfd.	.69
Baking powder, Blue Ribbon	.23
Pure Lard, Pfd.	.25
Plum, pure jam, 4 lb. tin	.69
Apple juice, 12 tins 20 oz.	1.69
Grapefruit juice, 48 oz. 6 tins	2.15
Blånded juice, 48 oz. 6 tins for	2.43
Oxydol, Rinso, Tide, Duz large	.39
" " " giant size	.77
When you buy 3 cakes Woodbury facial soap you pay 1 cent for the fourth cake, 4 cakes for	**.30**
Pflaumen, 50-60 getrocknete, Pfd.	.24
Chocolate, 1 Pfd. Dose	.72

"A TRIAL ORDER WILL CONVINCE"

Christoph und seine Mutter

Eine Erzählung von Brigitte von Rechenberg

(3. Fortsetzung)

Gret hatte nicht daran gedacht, mit ihm zum Gottesdienst zu gehen. Sie ging nie zur Kirche. Aber seinem selbstverständlichen Wunsche wußte sie nichts entgegenzusetzen. So half sie ihm beim Ankleiden, hastig nahmen sie etwas Milch und Brot und eilten zur Kirche.
Sie richtete sich im Hinsetzen und Aufstehen, in allem nach ihrem Buben, denn alles war ihr fremd.

Von der Predigt verstand sie wenig, aber es war ihr doch, als läuteten die Glocken, die sie einmal in der Jugend gehört hatte; damals, als die Mutter vom lieben Gott und vom Heiland erzählt hatte, der alle Menschen liebt, ob klein, ob groß, auch jene, die kein festes Plätzchen ihr eigen nennen, sondern wandern, wandern, bis sie sterben. Still kehrten sie in ihr Stübchen zurück und nahmen das einfache Mittagsessen, das sie bereitet, miteinander ein.

Dann war es Zeit, zur Bahn zu gehen, und indes Gret Grober in ihr, ach, so einsames Stübchen zurückkehrte, fuhr Christeli den Pflegeeltern entgegen.

Aufgeregt berichtete er von allem, was er erlebt hatte; am besten hatte ihm das Kartoffelbraten gefallen.

„Könnten wir das nicht auch einmal tun?" bat er.

„Ich habe wenig Zeit", wich die Tante aus.

„Ja, aber am Sonntag ginge es doch wohl".

„Nun, wir könnten ja von unseren Kartoffeln mitnehmen".

„Nein, nein, das ist nicht das Rechte", sagte Christeli wichtig, „man muß sie direkt vom Acker holen".

„So ganz richtig fände ich das nicht", erwiderte die Tante zögernd, „die Mutter hat halt nur daran gedacht, daß dich das freuen würde. Ich aber täte es nicht, ich nähme nicht Kartoffeln von einem fremden Acker".

„Aber wenn sie sonst verfaulten... Es holt sie ja niemand sonst."

„Deswegen werden es doch nicht meine Kartoffeln", sagte Frau Lisi überzeugt.

„Mutter wird doch auch wissen, was recht ist", rief Christeli halb empört. „Vielleicht hat sie den Bauern, dem der Acker gehört, schon vorher um Erlaubnis gefragt, Kartoffeln zu nehmen".

Lisi nickte, aber Christeli ließ sich nicht täuschen. Gewiß, die Tante hielt seine Mutter für fähig, ein Unrecht zu begehen. Warum nur, warum?

Er begehrte, das Rätsel zu lösen, das ihm und seine Eltern umgab, und dieses Begehren wurde stark durch ein Erlebnis, das er in der Schule hatte.

Sein Banknachbar fragte ihn noch vor Anfang der Stunde: „Bist du auf dem Markt gewesen?"

„Nein, ich habe meine Mutter besucht; sie wohnt nicht hier, ich muß zwei Stunden mit der Bahn fahren".

„Tritt deine Mutter dort auf, wo sie wohnt?"

„Auftreten?" fragte Christeli erstaunt. „Was meinst du denn? Meinst du damit vielleicht die Waschstellen, die sie hat? Es ist keine Schande, sich sein Brot mit Waschen zu verdienen, hat mein Onkel gesagt".

„Ah nein, aber auch —" klang es enttäuscht zurück. „Das ist freilich nichts Besonderes, wenn es auch nicht gerade etwas Feines ist".

„Und was hast du gedacht?" — „Ich, aeh — ich habe so allerhand gehört, deine Eltern zögen von Markt zu Markt, weißt, mit Tieren, mit einem Affen und derartigem Zeug und deine Mutter tanze auf dem Seil".

Christeli wollte lachen und konnte nicht. „Blöd", sagte er nur. „Die ganze Klasse weiß es aber", verteidigte sich der andere. „Stimmt drum doch nicht, wenn es auch alle Esel sagen", schloß Christeli grob die Unterhaltung, denn der Lehrer trat ein. Aber seine Gedanken folgten heute nicht den Worten des Lehrers. Sie wanderten zur Mutter und zu dem unbekannten Vater. Der Vater reiste immer noch und Mutter konnte nicht mit ihm reisen, weil sie den Fuß gebrochen hatte und langes Gehen sie ermüdete. Das hätte in der Eisenbahn nichts ausgemacht. So reiste der Vater zu Fuß? War vielleicht doch etwas Wahres an dem, was seine Klassenkameraden erzählten?

Ihm wurde heiß und kalt. Auf dem Seil konnte er sich die Mutter nicht vorstellen —, aber auf der Landstraße doch.

Das Gerücht, das unter den Kameraden ging, übertrieb gewiß, aber etwas Wahres war daran, das spürte er.

Still und blaß saß Christeli an seinem Platz, auf die Fragen des Lehrers blieb er stumm. Der Kopf schmerzte; er konnte nicht überlegen, was er antworten sollte.

„Bist du krank oder müde von der Reise?" fragte der Lehrer. „Geh heim, Christoph, schlafe dich aus und komme wieder, wenn du klare Augen hast!" Er nickte dem Buben gütig zu.

Christoph packte ohne Erwiderung seine Sachen zusammen und ging.

Die Tante erschrak, als er während der Schulzeit heimkam und fragte ihn, ob er krank sei.

„Nicht krank", sagte Christeli, und er sprach, als würge es ihm im Halse. „Tante, sage mir aber, ob es wahr ist, daß die Eltern umherziehen, von Markt zu Markt, und daß es die Großeltern auch schon taten?"

Frau Lisi wußte, was den Buben diese Frage kostete, wie er auf eine Verneinung hoffte, und so wartete Christeli vergeblich auf eine Antwort.

Als sie kein Wort der Entgegnung fand, nickte er mit einem Ernst, der ihn um Jahre älter erscheinen ließ und sagte: „So stimmt es also. Tante, ich habe Kopfweh und gehe ein wenig hinaus".

Ehe Lisi ihn zurückhalten konnte, war er fort und in den Wald gelaufen. Er kauerte sich nieder und schlang die Arme um die emporgezogenen Knie. So wiegte er sich hin und her, hin und her, und die Tränen liefen ihm die Backen herunter.

Fahrende waren seine Eltern, also Fahrende, Spengler, Bettler. Er dachte an umherziehendes Volk, das er gesehen hatte. Es gab es ja in den verschiedensten Sorten. Mit den meisten hatte er Mitleid gehabt, über den einen oder andern wohl auch gelacht, aber keinen von ihnen, wahrlich keinen hätte er sich zum Vater, keiner der verwahrlosten Frauen zur Mutter gewünscht.

Es begann zu dunkeln. Ihn fror und er schlich heim.

Frau Lisi hatte in heißer Sorge auf ihn gewartet, als er zum Mittagessen nicht heimkehrte.

„Ich habe dir dein Essen aufgehoben", sagte sie sacht. „Komm, Christeli, iß".

Christeli machte sich gehorsam ans Essen. Die Tante meinte es gut mit ihm, gewiß, aber es blieb doch alles sinnlos, öde. Wie hätte ihm auch die Tante helfen können, sie, die wie er von Spenglern stammte? Sie war in der gleichen Not wie er und bedurfte wohl in dieser Hinsicht selber der Hilfe.

„Der Onkel will mit dir reden, er mußte gleich nach dem Essen fort und konnte nicht auf dich warten", sagte die Tante ruhig. „Weißt, mir ist es auch einmal so gegangen wie dir heute. Niemand hätte mich trösten können, wie mich der Onkel getröstet hat. So bat ich ihn, mit dir über alles zu sprechen, was dich plagt. Das will er tun, wenn er heimkommt".

Des Kindes Gesicht belebte sich. Er hatte es nicht gewagt, die Tante nach allen Einzelheiten zu fragen, die seine Eltern betrafen. Er fürchtete ihr selber damit wehe zu tun. Vielleicht schämte sie sich gar ihrer Eltern.

Der Onkel aber gehörte freiwillig zu ihnen, er selber hatte mit den Eltern nichts zu tun. Ihn konnte er getrost nach allem fragen, was er wissen wollte. Daß der Onkel auch nicht ein Wörtlein sagen würde, was nicht wahr war, das wußte er.

So erwartete er den heimkehrenden Onkel schon auf der Treppe. Des Kindes Augen, ach, der ganze Bub war eine einzige Frage.

Christoph Fröhlich verstand diese Frage, die der Knabenmund nicht aussprach. Fest, fest preßte ihn Christeli zusammen, als dürfe ihm kein Wörtlein entschlüpfen.

„Komm", sagte Fröhlich, „Wir gehen noch ein wenig hinaus. Es ist ein wunderschöner Sternenhimmel, den mußt du sehen, gerade heute. Gelt, Lisi, der Bub darf einmal länger aufbleiben und wir essen ein wenig später?"

Frau Lisi nickte erleichtert, sie spürte froh, daß der Mann die innere Sicherheit hatte, die ihr fehlte.

Christoph Fröhlich schritt mit dem Buben still aus der Stadt hinaus. Sie kamen auf eine Waldwiese, die sich zum Fluß hin öffnete und sahen nun in die Ferne.

Der Mond stand groß und gelb über den östlichen Bergen und goß sein silbernes Licht über die weißen Firne. Ueber ihnen wölbte sich der Sternenhimmel in einer Klarheit, wie man sie außer in winterlichen Frostnächten nur im Herbst erlebte.

Der Onkel faßte nach des Kindes Hand, dann wies er zum Himmel empor und sagte: „Sieh, Christeli, wie schön unsere Heimat ist! Und doch soll es droben in der Ewigkeit noch viel, viel schöner sein. Wird daneben dein Kummer nicht kleiner?"

Christeli atmete tief die frische Nachtluft ein und erwiderte: „Ja, Onkel, das ist schön und mir ist auch schon leichter. Aber, gelt, du sagst es mir, was mit meinen Eltern und Großeltern ist? Die Tante habe ich nicht noch einmal fragen mögen, weil sie beim ersten Mal schon erschrak".

„Ja, Christeli, sie trägt selber schwer daran und dabei ist es eigentlich nichts, dessen sie oder dessen du dich schämen müßtest.

Dein Großvater ist ein fleißiger Töpfer gewesen, der sein gutes Auskommen hatte. Als aber die Aluminiumwaren aufkamen, konnte er seine Schüsseln und Krüge nicht mehr in genügender Menge verkaufen.

Schnell entschlossen verschaffte er sich ein Roß und Wagen und hielt seine stelbstverfertigte Ware auf den Märkten feil. Er war geschickt und fleißig. Die ländlichen Käufer, die vor allem Märkte besuchen, brauchten irdenes Geschirr und so verdiente er gut. Auf dem Maimarkt, der hier abgehalten wurde, lernte er deine spätere Großmutter kennen. Du weißt ja, daß sie aus der Bäckerei in der langen Gasse stammt, wo die Tante nachher aufwuchs. Deine Urgroßeltern verziehen ihrer Tochter diese Heirat nie, sie hatten dazu ihre Zustimmung verweigert.

Als aber das Lisi, deine Tante elfjährig war, nahmen sie es zu sich und erzogen es als ihr eigenes Kind.

Großvater und Großmutter starben, ehe alle Kinder erwachsen waren. Die Kinder verstreuten sich hierhin und dorthin, heute sind nur noch zwei am Leben, deine Mutter und die Tante.

Deine Mutter ist auf der Landstraße groß geworden und fühlt sich dort daheim. Auf der Landstraße lernte sie auch deinen Vater kennen, den sie nun vor zwölf Jahren geheiratet hat".

„Und die Tante?"

„Von ihr ist nichts zu berichten, was du nicht wüßtest. Ich ging mit ihr zur Schule und schon damals gefiel sie mir am besten von allen Mädchen. Als ihre beiden Großeltern gestorben waren und sie allein zurückblieb, heirateten wir".

„Wußten die Leute nichts davon, daß die Großeltern auf der Landstraße umherzogen?"

„Doch, doch, das wußten sie gut".

„Onkel, als du die Tante heiratetest, haben dich die Leute dann auch so angesehen, wie mich die Kinder in der Schule ansehen, als hätten sie Mitleid und als freuten sie sich doch, daß sie es wissen?"

„Darauf habe ich niemals geachtet. Sieh, ich heiße Christoph, das heißt der Christusträger. Ein rechter Christusträger wollte ich werden. Wer aber etwas Schönes, wie das Christuskind tragen will, hat nicht Kraft und Gedanken, auf das zu achten, was die Leute sagen werden. Der denkt nur daran, ob der Herr Christus mit ihm zufrieden ist und ihn nicht als Träger verachtet. So fragte ich mich nur vor Gott, ob es recht wäre, um die Tante zu werben. Und das war es, denn sie ist gut und fromm, das weißt du selber".

Langsam lenkte der Onkel seine Schritte wieder der Stadt zu und Christeli folgte ihm willig.

„Und was ist der Vater?"

„Er ist Pfannenflicker".

„Und fragt an den Türen, ob Pfannen zu flicken sind?" preßte das Kind hervor.

„Das wird er wohl tun", sagte der Onkel sachlich. „Die Menschen werden ihn zum großen Teil verachten. Ich als Christoph, als einer, dem Christus die Hauptsache ist, weiß aber, daß seine Seele vor Christus den gleichen Wert hat wie die meine. So kann ich ihn nicht verachten, er ist mein Bruder".

„Ich heiße auch Christoph", klang es mutig zurück.

„So? Bis heute bist du immer noch Christeli gewesen", meinte der Onkel mit leisem Lächeln.

„Bis jetzt wohl, aber nun will ich ein rechter Christoph werden, der nicht nach den Leuten fragt, sondern nach Gott allein". Hell und froh klangen die Worte. Der Onkel blieb stehen und reichte dem Buben fest die Hand, als schlösse er ein Bündnis mit ihm und Christeli erwiderte den Druck.

„Onkel", fragte er dann zögernd, „warum habt ihr mir das nicht gleich gesagt?"

„Du fragtest nicht, so sagten wir es nicht. Das war falsch, wie ich jetzt sehe, und es tut mir leid.

Noch das eine mußt du wissen: Deine Mutter könnte nun wieder auf die Wanderschaft gehen, ihr Fuß ist geheilt. Sie bleibt nur noch, um in deiner Nähe zu sein".

„Warum sucht sie sich nicht hier Arbeit?"

„Auch um deinetwillen. Das gäbe nichts Halbes und nichts Ganzes. Du gehörst ihr und uns und doch zu niemand. Daß wir dich aber lieb haben wie ein eigenes Kind, das weißt du".

„Ja, Onkel, das weiß ich. Können wir etwas schnellen gehen? Jetzt habe ich großen Hunger und die Tante wartet gewiß schon recht auf uns. Ich möchte ihr auch gern sagen, daß ich nun nicht mehr traurig bin, dann wird sie auch wieder froh".

Als Christoph am nächsten Morgen mit hellen Augen zur Schule kam, ruhten die Blicke der übrigen Kinder halb mitleidig, halb neugierig, einige wenige spöttisch auf ihm.

„Wieder gesund? Hattest wohl bei deiner Mutter zu viel gegessen?" hänselte ihn einer, mit dem er schon manchen Bubenstreit ehrlich ausgetragen hatte.

Christoph antwortete so laut, daß alle aufhörten: „Meine Mutter hat nicht so viel, daß man bei ihr zuviel essen könnte. Sie muß ihr Brot mit Waschen verdienen. Um meinetwillen geht sie nicht mehr mit dem Vater. der Vater ist Pfanneflicker.

So, jetzt wißt ihr's, und wenn einer nur ein Wörtlein gegen meine Eltern oder Tante sagt, so schlage ich ihn auf den Kopf, daß er nicht mehr den Mund auftut".

Dieser Schluß war für einen „Christoph" etwas erstaunlich, aber auf die Klassenkameraden wirkte er mehr, als es eine lange Erklärung getan hätte.

(Fortsetzung folgt)

Wertvolle Bücher!

Der ewige Sohn Gottes — Vorträge über Hebräer Kap. 1 bis 6 und Kap. 10 von Abram H. Unruh und Heinr. H. Janzen. 120 Seiten, Broschiert. Klarer Druck $1.00

A Brief Outline Study of the Seven Churches — Eine Anleitung zur Auslegung von Offbg. Kap. 2 u. 3. Ein gründliches Studium dieser Kapitel von H. H. Janzen. 32 Seiten. Broschiert. Guter Druck .. 35c

Wir empfehlen obige Bücher. Sie sind tief geistlich gehalten und von den weitbekannten Predigern und Lehrern geschrieben. Privatpersonen, Bibliotheken und Schulen sollten jetzt bestellen, solange die Auflage reicht. Für beide zusammen $1.20

★

3 Bände von Erich Sauer sind in neubearbeiteter Ausgabe erschienen und sofort lieferbar für $8.25

Auch einzeln zu beziehen:

Das Morgenrot der Welterlösung. — Ein Gang durch die alttestamentliche Offenbarungsgeschichte. 234 Seiten. Preis, gebunden $3.25

Der Triumph des Gekreuzigten — Ein Gang durch die neutestamentliche Offenbarungsgeschichte. 246 Seiten. Preis, gebunden $3.00

Vom Adel des Menschen. — Gedanken über Zweck und Ziel der Menschenschöpfung. 246 Seiten. Preis, gebunden $3.00

— portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 ARLINGTON ST. WINNIPEG, MAN.

Mennonitische Märtyrer

von A. A. Töws

Gebunden, portofrei $3.75
Broschiert, ... 3.25

Guter Einband. Schwarzer Deckel mit Goldtitel. Fast 400 Seiten auf gutem Papier und mit vielen Bildern. Es ist eine einzigartige Sammlung von Tatsachenberichten; ergreifend und rührend; ein „Märtyrerspiegel" der Neuzeit.

Da die Auflage nicht groß ist, raten wir, das wertvolle Buch jetzt zu erwerben, und auch alle Gemeinde- und Schulbibliotheken damit zu versorgen.

— Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St. — Winnipeg, Man.

"Mennonite Community Cookbook"

1400 der appetitlichsten Rezepte aus alten mennonitischen Kochbüchern und von mennonitischen Hausfrauen in den U.S.A. und Kanada gesammelt und in einfacher, klarer Weise dargeboten in englischer Sprache von

Mary Emma Showalter

auf 494 Seiten mit 8 farbigen und vielen anderen Illustrationen in einem schön eingebundenen Buch $4.50
Ein besonders passendes und hübsches Geschenk zu Hochzeiten, zu Weihnachten und bei allen andern Gelegenheiten.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Phone 34 743 — 164 Evanson St., Winnipeg, Man.

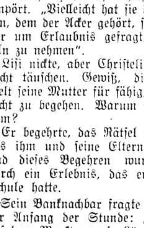
Abe. Wiens

Taschenuhren- und Wanduhren-Reparaturen.
„Mail Orders" werden prompt bedient.
Alle Arbeit ist garantiert.

CROSSTOWN CREDIT UNION
Mennonitische Sparkasse

- „Shares" und Anleihen versichert, bis zum Alter von 70 Jahren.
- Anleihen werden gemacht bis auf ein Jahr.
- 8% auf Einlagen.

Phone: 80 665 — 116 Isabel St., Winnipeg — Office hours: 10-6



Versicherung

Leben
Feuer
Automobile

PETER WARKENTIN
786 ST. MATTHEWS AVE., WINNIPEG
Bus. 925 932 — Telephones — Res. 33 616

Farmer und Geschäftsleute:

Wer sein Heim nach B. C. zu verlegen wünscht, wende sich an John Kuehn. Ich habe Milch- und Obstfarmen, große und kleine, Geschäfte, Auto-Camps und Garagen. Meine Adresse ist:

JOHN KUEHN'S REALTY
Fire and Auto Insurance
Auto Financing & Mortgages
7 Yale Rd., Suite 4, Chilliwack, B.C.
— Phone 3616 —

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK Inc.
3954 Janssen Ave., Chicago, Ill.
807 Alverstone Street,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Nachruf Abr. A. Wiebe...

(Fortsetzung von Seite 3—5)

In Rußland hat er wohl in verschiedenen Kaufläden gearbeitet, teils im Kontor und teils im Laden. Infolge dieser Beschäftigung hat er viele Leute kennen gelernt. Er kannte fast jeden Mennist, der an der Molotschna wohnte und noch viele andere dazu. Er hatte ein ganz enormes Gedächtnis, ganz besonders für Zahlen, wohl bis in sein Alter hinein. Er las sehr viel, schrieb viele Briefe, ging auch ab und zu aus, solange er noch konnte. Im letzten Sommer konnte er das nicht mehr, denn er litt sehr an Rheumatismus und war infolgedessen an's Haus gebunden. Dann schrieb er, und in einem seiner letzten Aufzeichnungen heißt es: Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben alle Dinge zum besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Röm. 8, 28. „So wie ein Schiff zum Hafen fährt, geh'n wir nach Haus: durch Sturmgebraus, vorbei an manchem Felsenriff, ohn' Rast und Ruh' geht unser Weg —bald ernst bald heiter — doch immer weiter, der Heimat zu".

Nun ruht er aus und schaut was er geglaubt. Wir trösten uns teilweise damit, daß wir annehmen, er hat keinen schweren Tod gehabt. Als die Kinder ihn im Bette tot vorfanden, verriet sein Aussehen keinen Todeskampf. Jedenfalls hat der liebe himmlische Vater ihn in aller Stille herübergerufen.— Ruhe seiner Asche!

Im Auftrage seiner Kinder,
H. C. Enns.

ATTENTION LADIES!
Two month's Sewing Course
Given by Katie Dalke
Box 49, Morden, Manitoba.
Applications wanted for January and February, or March and April.

Zu verkaufen!
Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein gutgehendes
Schustergeschäft
mit Wohnung auf ¼ Acre Land, gut gelegen an Central Rd., im Geschäftsviertel von Yarrow, zu verkaufen. Preis $2,000, alles Gerätschaft eingeschlossen. Man wende sich an:
JOH. J. TOEWS
Central Rd., Yarrow, B.C.

Todesanzeige

Heinrich Wilhelm Niessen, Sohn von Wilhelm Niessen, Steinfeld, Südrußland, wurde am 13. Mai 1884 im Dorfe Steinfeld geboren. Er war der jüngste Sohn der zweiten Frau (Sara Wieler) seine Vaters. Seine Eltern waren Glieder der M. B. G. Mit 16 Jahren verlor er seinen Vater, der plötzlich an Herzschlag starb In 1903 zog er mit seiner verwitweten Mutter nach Aberdeen, Sask., Kanada. Hier durfte er sich nach kurzer Zeit bekehren, folgte dem Herrn in der Taufe im Jahre 1905, am 9. Juli, und wurde ein Glied der M. B. Gemeinde. Dem Herrn und seiner Gemeinde blieb er ein treues Glied bis zu seinem Ende.

Er hat der Gemeinde als Leiter, Diakon und S. Schullehrer gedient und war auch ein großer Liebhaber von gutem Gesang.

In den Ehestand trat er mit mir in Herbert, Sask., am 19. Januar 1908. Unserer Ehe wurden 9 Kinder geboren, 5 Söhne und 4 Töchter. Im Tode sind ihm vorangegangen: sein Vater, seine Mutter im hohen Alter, 3 Söhne, und 1 Töchterlein im Kindesalter.

Er war immer gesund, lebenslustig und fleißig in jeglicher Arbeit bis zum 65. Lebensjahr. Manches stand ihm zur Hand. Er war auch ein Optimist und hatte einen Blick für das Gute im Leben. Gerade in diesem ist er auch mir immer eine große Hilfe gewesen.

Im Januar 1949 wurde er leidend. Im Febr. 1950 hatte er die erste Operation, doch seine Lage verschlimmerte sich. Im April mußten wir ihn nach Vancouver ins Hospital bringen. Hier wurde Krebs festgestellt. 2 weitere Operationen wurden unternommen. Ausgangs Mai wurde er aus dem Hospital entlassen. Nur zu gern habe ich ihn in dieser Zeit gepflegt. Oft hat der Herr ihn nach langem Ringen erhört und nahm ihm die großen Schmerzen und gab ihm den nötigen Schlaf. Sein Name sei gepriesen!

Am 2. Aug. bragten wir ihn wieder ins St. Paul Hospital für weitere Behandlung. — Montag, den 14. August näherte sich die Todesstunde. Ich und die Kinder aus B.C. durften 44 Stunden an dem Sterbebette verweilen. Dienstag 7 Uhr morgens nahm er von uns allen Abschied. Nach diesem war er 16 Stunden bewußtlos. Dann am Mittwoch, 2.30 nachmittags, wurden seine Augen wieder klar und er rief einen jeden von uns mit seinen Augen an sein Bett, wies dann ohne Worte nach oben. Mittwoch, 2.30 Uhr nachmittags, den 16. August 1950, entfloh sein Geist, um auf ewig beim Herrn zu sein, welches auch viel besser ist. Phil. 1, 21—23.

Er wird betrauert von seiner tiefbetrübten Gattin, Aganetha von Niessen, und Kindern, Sara u. Heinrich Classen, Vancouver, B.C.; Clara u. Cornelius Klassen, Aberdeen, Sask.; William u. Katy von Niessen, Abbotsford, B.C.; Arthur u. Tina, welche beide zu Hause bei der Mutter sind; von 10 Großkindern und von Geschwistern, Johann, Strawberry Hill, B.C.; Franz, Coaldale, Alta.; Witwe Elisabeth Ewert, Needley, Calif., und vielen Verwandten und Freunden.

Wir möchten der Heimatgemeinde und Sonntagsschule besonders danken für all die Liebesdienste und Blumen und für die freundliche Teilnahme aller Geschwister nah und fern, für Briefe, Karten, Telegramme, und besonders für die Gebete. Gott vergelte es Euch.

Die trauernde Gattin,
Aganetha von Niessen u. Familie,
Abbotsford, B. C.

Nachruf.

(Verspätet eingesandt).

In Joh. 11, 28 lesen wir die Worte: „Der Meister ist da, und ruft dich".

Am 20. August erging der Ruf des Meisters an Br. Franz Heinrichs, Sohn der Geschwister Johann Heinrichs von Eyebrow, Sask. — Geschw. J. Heinrichs waren mit ihrem Sohn nach Glenbusch, Sask., gekommen, um ihre alte Mutter und die Geschwister zu besuchen. Hier hatte Franz eine Braut. Da Umstände halber am 20. Aug. hier in Glenbusch im M. B. G. Bethause kein Gottesdienst stattfand, versammelten wir uns mit den Geschwistern um Gottes Wort im Familienkreise. Br. J. Heinrichs las Gottes Wort, Joh. 17 den letzten Abschnitt. Er betonte besonders den 24. Vers: „Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast". Er erwähnte noch, es wäre möglich, daß die Zeit ganz nahe sei, wo der Herr vielleicht einen oder den andern von uns abrufen würde in seine Herrlichkeit. Wir hatten eine segensreiche Stunde und vereinten uns im Gebet. Auch Br. Franz schloß sich den Gebeten an, und dankte für die Herrlichkeit, die wir in Christo haben und die uns noch in ihm in Aussicht steht.

Nachmittags fuhr er noch, zwei seiner Bibelschulfreunde besuchen und nachher mit unsern und der Geschw. Kindern zu einem Wasser. Bald darauf stieg er mit seiner Geliebten in ein altes Boot und fuhr unweit des Ufers. Das Boot kippte um und beide fielen ins Wasser. Auf den Ruf zweier Knaben kamen zwei Jünglinge, die auch am Ufer waren, herbei sie zu retten. Nach großer Anstrengung gelang es mit Gottes Hilfe, sie beide nach kurzer Zeit aus dem Wasser zu ziehen. Doch Br. Franz zeigte kein Leben. Es wurde noch Hilfe herbeigerufen und etliche Stunden an ihm gearbeitet und für ihn gebetet, um ihn wieder zum Leben zurück zu gewinnen. Der herbeigerufene Arzt jedoch stellte seinen Tod fest. Br. Franz war dem Rufe seines Meisters gefolgt.

Die Leiche des Abgeschiedenen wurde nach Eyebrow, Sask., gefahren u. dort beerdigt. Alle seine Geschwister durften am Sarge sein.

Das Begräbnis fand am 24. August statt. Der Pastor von der United Church eröffnete das Trauerfest mit Joh. 11, 25—26, Gebet und Lied „Näher mein Gott zu dir". Br. Jakob Epp, Hepburn, Sask., leitete dan Trauergottesdienst. — Als erster Redner sprach Br. A. Kröker, Herbert, Sask. Das Lied „Sicher in Jesu Armen" wurde gesungen. Wort aus Röm. 8, 28—30. Als zweiter Redner sprach Br. Joh. Wiens, Herbert, in Deutsch. Er ließ das Lied singen, „dort über jenem Sternenmeer" und las Jes. 45, 5—8, was den Betroffenen zum Trost gereichen möchte. Da sie vor Jahren einen ähnlichen Fall erlebten, hatte der Herr sie mit diesem Wort getröstet.

Br. J. Epp, des Verstorbenen gewesener Lehrer in der Hepburn Bibelschule, hielt die Leichenrede in der Landessprache. Er lehnte seine Gedanken an Amos 4, 12: „So schicke dich, Israel, und begegne deinen Gott". — Br. F. Heinrichs hatte im Leben eine Begegnung mit Gott gehabt. Er hatte Christus als seinen persönlichen Heiland angenommen. Er habe Kämpfe gehabt, aber mit Christo doch den Sieg errungen.

Ein Trio von Hepburn und ein Quartett dienten abwechselnd mit tröstenden Liedern, die, wie Balsam auf die wunden Herzen wirkten. — Das Lebensverzeichnis wurde vorgelesen.

Franz Heinrichs, unser inniggeliebter Sohn und Bruder ist vom Herrn abgerufen worden den 20. August 1950. Geboren Anno 1923, den 27. Juli in Rußland. Alter erreicht, 27 Jahre, 24 Tage. Den Herrn gefunden als seinen persönlichen Heiland Anno 1939, den 14. Aug. Er wurde auf seinen Glauben getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen. Als kleiner Knabe verlor er seine Mutter durch den Tod.

Er hinterläßt in tiefer Trauer, die aber eine selige Hoffnung des Wiedersehens haben, seine Eltern, die Verlobte und ihre Eltern u. Geschwister, 3 Brüder, 3 Schwager, 7 Schwestern, 1 Schwägerin u. Verwandte u. Freunde. — Auf dem Friedhofe las Br. Joh Wiens noch 1. Kor 15, 42—49 und betete am Grabe. Möge der Gott alles Trostes alle Hinterbliebenen trösten.

Teilnehmend, J. u. S. Bargen,
Glenbush, Sask.

JANZEN'S GENERAL STORE
GENERAL MERCHANT
J. J. Janzen, Prop.
PHONE 36 — WINKLER, MANITOBA — P.O. Box 326

CANDY, PEANUTS, verschiedene NÜSSE und getrocknetes OBST zu WEIHNACHTEN.

Russische Caramel, per Pfd. (in Papier)	$ .49
Peanut Candies, per Pfd.	.45
Chocolate Drops, per Pfd.	.45
Christmas Mix, per Pfd.	.35
Gooseberry Drops, per Pfd. (Stachelbeeren)	.45
10 verschiedene Sorten Candies und Halva alle für mässige Preise.	
Schokolade in Dosen pro 1 Pfd. Dose sehr zierlich verpackt	.85
Chocolate Bars, jetzt nur	.06
Chocolate Bars, doppelt gross	.10
Lowneys Marshmallows, per Pfd.	.45
Lowneys Marshmallows, ½ Pfd.	.25
Cracker-Jack Candies, 6 für	.35
Jonathan Äpfel, per Box	2.65

Weihnachts-Kuchen wie Marshmallows, Sandwich usw. per Pfd.	.30
Peanuts, per Pfd.	.30
Grosse Wallnüsse, Diamond, Pfd.	.49
Etwas kleinere Wallnüsse, Pfd.	.38
Haselnüsse, per Pfd.	.30
Almonds, per Pfd.	.35
Getrocknete Äpfel, per Pfd.	.29
Rosinen (Australische) 2 Pfd.	.30
Getrocknete Pflaumen, 2 Pfd.	.45
Reis, grosse Körner, 7 Pfd. für	1.00
Kardamon, Körner, Pkt.	.30
Nabob Jelly Powder, 4 für	.25
Hirschhornsalz, Pkt. Pfd.	.50
Pfefferminzöl, Fläschchen	.25
Deutsche Weihnachts-Karten 12 für	.75

Frei! — UMSONST! — Frei!
Wer für über $25.00 wert auf einmal einkauft, erhält eine schöne "INDIAN BLANKET" (Auto-Decke)
Umsonst und ohne Geld.

SPIELZEUG für KINDER
sehr grosse Auswahl für Gross und Klein
wie zu 10, 15, 25, 35 und 49 Cents

Grosse schöne "Plink"-Puppen für nur 3.95

Aus Deutschland erhalten:

Ziehkästchen in Kassette od. Buchform	65c
20 verschied. Postkarten mit Bildsprüchen und Versen in feiner Ausführung. Per Paket	85c — $1.10
Fleißbogen 30x40 cm mit Bild und Bibelspruch, wie S.S. Lehrer sie von früher kennen	20c
Große Auswahl schönster Postkarten für Geburtstag (2 für 15c), Ostern (5 u. 10c),	
Feine Karten mit Briefumschlag für Beileid	10c — 20c — 25c
Evangelisations-Traktate — Paket mit 100	50c
Die Pilgerreise von Bunyan — 192 Seiten, 13 Bildern, gebunden	$2.00

(Wer kann, komme bitte und sehe sich die schönen Sachen an. Postbestellungen werden prompt ausgeführt, soweit der Vorrat reicht.)

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Verschiedenes.

Nach einem Bericht der Zeitschrift „The American Automobile", die seit 30 Jahren eine ziemlich genaue Statistik aller auf der Erde zugelassenen Kraftwagen führt, laufen gegenwärtig weit über 60 Millionen Autos. Nach dem Stand von Ende 1949 ergibt sich folgendes Bild:

	Personenautos	Trucks
USA	35,555,832	7,873,313
Europa m. USSR	6,288,523	5,380,433
Amer. ohne USA	2,553,782	1,348,029
Afrika	734,283	373,200
Australien	1,063,484	530,414
Asien	376,789	557,746
Weltbestand:	46,512,693	16,063,135

In Europa sind die Kraftwagen wie folgt verteilt:

Großbritannien 3,067,459, Sowjetunion 3,000,000, Frankreich 2,295,000, Westdeutschland 668,145, Italien 47,000, Belgien 358,550, Schweden 277,869, Niederlande 200.000, Tschechoslowakei 167,900, Dänemark 166,709, Schweiz 163,350, Irland 100,373.

Die übrigen europäischen Staaten haben einen Kraftwagenbestand unter 100,000 Stück. Insgesammt waren Ende 1949 62,635,828 Kraftwagen in Betrieb.

— Der Vatikan veröffentlichte eine Zusammenstellung über die Verfolgungen der katholischen Kirche in den kommunistischen Ländern Osteuropas. Sie erwähnt rund 11,000 Priester und Mönche hingerichtet, gefangengesetzt oder deportiert, 3 Bischöfe hingerichtet, 1 Kardinal zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, 2 Erzbischöfe zu langen Gefängnissen verurteilt, 1 Erzbischof unter Hausarrest gesetzt und Hunderte von Geistlichen exiliert wurden.

Ueber die einzelnen Länder wird erklärt:

Rumänien: Alle noch lebenden Priester sind im Gefängnis. Mindestens 700 wurden getötet. Die Beziehungen mit dem Vatikan sind abgebrochen.

Bulgarien: Alle kirchlichen Institutionen sind rechtslos. Es bestehen keine Beziehungen mit dem Vatikan.

Albanien: Alle Bischöfe und 715 Priester wurden als „Volksfeinde" verhaftet. Zwei Bischöfe wurden getötet. Der Erzbischof von Durazzo erhielt 20 Jahre Gefängnis.

Ukraine: Mehr als 3600 Geistliche sind tot. 9 religiöse Orden wurden aufgelöst. Ueber 1000 Kirchen wurden geschlossen.

Polen: Rund 1000 Geistliche wurden erschossen oder in Konzentrationslager eingewiesen.

Tschechoslowakei: Alle katholischen Organisationen sind aufgelöst. Erzbischof Beran steht unter Hausarrest, Mindestens 300 Priester sind im Gefängnis. Alle katholischen Schulen sind geschlossen. In den Staatsschulen ist der Religionsunterricht unterdrückt.

Ungarn: Seit Anfang Juli wurden 538 Geistliche hingerichtet, verhaftet oder deportiert. 1 Bischof wurde von der russischen Armeebehörde hingerichtet, weil er Frauen und Mädchen gegen Schändung durch Soldaten verteidigte. Kardinal Midszenty ist zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Im Juni wurden rund 1000 Mönche und Nonnen aus ihren Klöstern geholt und in Konzentrationslager gesteckt. Rund 80 Geistliche vermochten außer Landes zu flüchten.

Jugoslawien: Mindestens 1955 Priester sind hingerichtet, verhaftet oder deportiert. Von ihnen wurden 196 ohne Prozeß getötet. Erzbischof Stepinac wurde zu 16 Jahren Gefängnis verurteilt. Ende 1949 hatten nur rund 400 Pfarrgemeinden ihre Geistlichen. 409 Priester konnten ins Ausland flüchten.

G. M. HORNE
& COMPANY
Chartered Accountants
311 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
— Telephone 927 132 —

Telephone 927 679
SILAS E. GREENBERG
ZAHNARZT
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 927 621 Res. 48 655

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
407 Time Bldg.
(Eaton's gegenüber)
Winnipeg — Phone 931 995

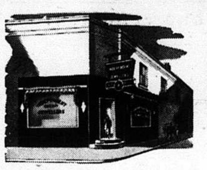
Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telephon:
Office: 925 069 — Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg., Winnipeg

Res. 35 456 Office 928 740
DR. J. H. WIEBE
Arzt und Chirurg
611 Medical Arts Building
Winnipeg, Man.
Empfangsstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags. Am Samstag: 10.30 bis 12.30 vormittags.

Office-Phone 927 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.



Kauft und spart bei

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 Notre Dame Ave.,
Winnipeg, Manitoba

John H. Epp, — Eigentümer.

Weihnachtsgeschenke!

64 Palästina-Bilder in feinstem Vierfarbendruck auf Glanzpapier mit Erleuterungen 9"x12", Leinenband, Goldpressung (für Erwachsene ... $3.35

Wir sahen seine Herrlichkeit — biblisches Bilderbuch für die Jugend. 80 Bilder aus dem N. T. mit Bibeltext. Schöne Ausführung. 6"x 9", geb. ... $1.10

Das Christuskind. — Die Jugendgeschichte Jesu den Kindern erzählt von Gottfr. Fankhauser, 150 Seiten, geb. ... $1.40

Kinderland — 8 Geschichten für die Mütter von Ida Frohnmyer. Broschiert ... 50c

Neukirchener Abreißkalender — ein wertvolles Geschenk ... $1.25
10 für ... $10.00

Neu hinzugekommen:

Perlbibel — Luther 4"x7¾", Saffian, Goldschnitt, Schutzklappen, Futteral ... $5.75

Handbibel — 5¼"x8¼", kräftiger druck, Leder, Rotschnitt, Futteral ... $5.00

Dieselbe — Prachtausgabe, Saffian, Goldschnitt, Schutzklappen, (Passend für Prediger) ... $9.35

Thimme — N. Testament. — Neue Uebersetzung. Ganzleineneinband, Goldaufdruck, 5"x7½" ... $1.60

Mennonitische Märtyrer — von A. A. Töws ... $3.75

The Mennonite Br. Church by J. H. Lorenz ... $2.50

3 Bände Erich Sauers Werke . $8.25

Außerdem eine Auswahl von christlichen Büchern und Schriften.

Zum Vortragen: Weihnachtsglocken, Heft 1 bis 6; Krippenspiel; Knospen und Blüten; Gespräche (Vom Himmel hoch. Laßt uns geh'n nach Bethlehem. Das ewige Licht geht herein u.a.)

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St. — Winnipeg, Man.

Gebe hiermit zur Kenntnisnahme, daß ich wieder im

Nähen

unterrichte. Der Kursus währt 10 Wochen. Interessenten wenden sich bitte an:

ANNIE SUKKAU
1020 Central Rd.,
Box 33 Yarrow, B.C.

Häuser zu verkaufen:

N.-Kildonan — 4 Zimmer „Stucco"-Haus, ½ „Basement", „Furnace", Wasserleitung, nahe zur Straßenbahn, ... $4,800
N.-Kildonan — 6 Zimmer, voll „Basement", „Furnace", sehr gute Einrichtung, großes Lot ... $4,700
Elmwood — 7 Zimmer, voll „Basement", Wasserleitung, Hartholz Dielen, moderne Küche, Garage ... $7,700
Elmwood — 6 Zimmer, voll „Basement", „Furnace", alle Bequemlichkeiten ... $5,500
Westende — 6 Zimmer, „Basement", „Furnace", in sehr gutem Distrikt, Garage ... $6,900

Vermittle auch Feuer- und Auto-Versicherungen.

JOHN H. UNRUH

310 Power Bldg. Off. 929 849; Res. 504 620 Winnipeg, Man.

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Canada.

(Abonnement laut Gesetz zahlbar im voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau	($2.50)	$............
2. Den Christlichen Jugendfreund	($0.75)	$............
(Zusammen $3.00)	Beigelegt sind:	$............

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken.)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", Money Order", „Expreß Money-Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankschecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei. —

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 5—4)

Korea. — Der kommunistische Widerstand war in letzter Zeit gering, aber Schnee und Eis hinderten den amerikanischen Nachschub weit im Rücken der Front, so daß die Möglichkeit einer Versorgung dieser Truppen größtenteils durch Flugzeuge besteht.

Die eingetretene Verzögerung bei Belieferung mit Winterkleidung ist gänzlich auf Nachschubs-Schwierigkeiten zurückzuführen, „die durch den unerhört schnellen Vormarsch der U.N.O. Truppen bei der Verfolgung des in der Auflösung befindlichen Feindes hervorgerufen worden sind", versicherte General Douglas MacArthur.

Aus dem Nordwesten wird berichtet, daß 28,000 Chinesen und 70,000 Nordkoreaner sich unterhalb der großen hydroelektrischen Anlagen auf einer Front eingraben, die von Taechon, 45 Meilen unterhalb der Grenze am Jalu-Flusse, bis 60 Meilen weiter östlich von Taechon reicht.

* * *

Argentinien. — Eine Ernennung von Grigory Resanov zum Sowjetbotschafter in Argentinien, einem Posten, der drei Jahre unbesetzt blieb, wurde von der argentinischen Regierung gutgeheißen.

* * *

Westdeutschland. — Wenn es auch einem Teil der deutschen Bevölkerung wieder besser geht, so verschlechtert sich doch die Lage für viele, viele Deutsche von Monat zu Monat. Dies sind die Heimatlosen und Flüchtlinge. In vielen Unterkünften in Trümmern und Hütten herrschen Verhältnisse, an die ein Amerikaner, der so etwas nicht mit eigenen Augen gesehen hat, nicht glauben würde.

Es gibt da Männer, Frauen und Kinder, die in Kellern inmitten Ruinen, in lichtlosen Bunkern und in winzigen Räumen zusammengepfercht leben, deren Wände im Winter eisbedeckt sind. Das gibt es im Deutschland des Jahres 1950, und es ist keine Erinnerung aus der Vergangenheit, welche man als unbequem von sich weisen kann.

Die Folgen des Krieges sind noch nicht überwunden. 20 Prozent aller Wohnungen Deutschlands wurden zerstört, und, wie die Engländer erst vor drei Monaten ermittelten, sind allein in Hamburg noch immer 300,000 Heime vernichtet. Verschlimmert wird die Wohnungsnot durch den Zustrom der 10 Millionen Flüchtlinge aus Ostdeutschland und Osteuropa. Dazu kommen weitere Millionen, die ohne Wissen und Genehmigung der Behörden über die Ostgrenzen in die deutsche Bundesrepublik gestürmt sind.

— Die Erdölförderung im Bundesgebiet hat im Oktober mit 100,350 Tonnen erstmalig die 100,000 Tonnen-Grenze überschritten. In den beiden Vormonaten waren 95,300 beziehungsweise 98,600 Tonnen gefördert worden.

— Pfarrer Mertens, der Leiter der Kriegsgefangenen-Dienststelle im Bonner Vertriebenenministerium, erklärte zu Pressevertretern, daß nach seiner Schätzung noch etwa 300,000 bis 400,000 Gefangene auf ihre Heimkehr aus den Lagern der Sowjetunion warten. Für die westlichen Länder gab Pfarrer Mertens folgende Zahlen an: in Frankreich werden noch 850 Gefangene zurückgehalten, in Belgien und Holland je 1500, in Luxemburg 60, in Dänemark 40 und in Norwegen 60.

— Ueber 600 deutsche Studenten und in der Ausbildung stehende Lehrer können im kommenden Jahr nach den Vereinigten Staaten reisen, um dort ein Jahr lang zu studieren.

— Die deutsche Polizei in Diepholz (Niedersachsen) hat einen Händler verhaftet, der bei den Bauern entlegener Gehöfte Postkarten mit einem Stalinbild verkaufte und dabei ein recht gutes Geschäft gemacht hat. Der Händler hat die Bilder zu 8 DM das Stück abgesetzt und darauf hingewiesen, daß das bloße Vorzeigen der Karte bei den „in aller Kürze einmarschierenden Russen" genügen werde, den Hof vor Enteignung zu retten.

— Die Bundesregierung hat zu verstehen gegeben, daß sie zur Anerkennung der deutschen Vorkriegsschulden gegenüber dem Ausland bereit ist. Die deutschen Gesamtverplichtungen werden auf 3,5 Miliarden Reichsmark öffentliche Schuld des ehemaligen Deutschen Reiches und auf 7 Milliarden private Schulden geschätzt. Es ist indessen nicht beabsichtigt, über eine formelle Anerkennung der Vorkriegsschulden hinauszugehen. Ein Uebereinkommen über eine Zurückzahlung der Schulden oder über die Aufnahme des Zinsendienstes sei im Augenblick nicht vorgesehen, da sich die westdeutsche Wirtschaft nach alliierter Ansicht noch nicht genügend erholt hat, um eine solche Verpflichtung zu übernehmen.

* * *

Ostdeutschland. — Die kommunistische „Freie Deutsche Jugend" hat die Instruktion erhalten, das Weihnachtsfest als „veralteten bürgerlichen Brauch" abzuschaffen und sich dafür ganz auf die Feier von Joseph Stalins Geburtstag zu konzentrieren, der gerade vier Tage vor dem Christfest liegt. Der Sowjetpremier wird am 21 Dezember 71 Jahre alt. An diesem Tage werden 4 Millionen Mitglieder der kommunistischen Gewerkschaften in Ostdeutschland „zu Ehren Stalins" — unbezahlte Extra- Arbeitsschichten leisten.

— Täglich verlassen über 50 Güterzüge mit je 60 Waggons die Ostzone, um Reparationsgüter und Lebeismittel in die Sowjetunion zu transportieren. Sie bestehen im wesentlichen aus frischen Lebensmitteln, Eisen und Stahl, Zement, Kraftfahrzeugen und Fertigwaren.

— Das kommunistische Schulwesen Ostdeutschlands hat zu Weihnachten eine Preisverteilung für neue Lieder, Gedichte und Dramen angekündigt, die sich nicht mit der „Freundschaft der Völker, der Unterdrückung von kolonialen oder halbkolonialen Völkern durch Imperialisten und den Kampf gegen die Ausbeutung" befassen.

* * *

U.S.A. — Es kennzeichnet den Ernst der Lage, das die „Washington Post", eine gewaltsame politische Klärung empfiehlt, deren Objekt nicht China, sondern das Zentrum der Kriegsdrohung, Moskau, sein soll.

„Wenn Peking", so sagt das Blatt, „keine Notiz nimmt von den Garantien, die die Vereinten Nationen für die Wahrung der chinesischen Interessen im mandschurischen Grenzgebiet bieten, so sollten die Vereinten Staaten die Sowjetunion vor dem Sicherheitsrat anklagen und ein Ultimatum an Moskau ankündigen, unter Hinweis auf Verwendung atomischer Waffen".

Ähnliche Gedanken hat Harold Stassen wiederholt geäußert. Sie zeigen, welche Gefahr für den Frieden besteht.

— In West Olive, im amerikanischen Staat Michigan, weihten 50 Personen, die vom Christentum zum jüdischen Glauben übergetreten waren, einen Altar unter freiem Himmel ein. Die Gruppe betrachtet sich als Nachkommen der zehn „verlorenen Stämme Israels".

— Die Hälfte der etwa 240 Deutschen, die auf Grund der verschärften Einreisebestimmungen auf der amerikanischen Einwandererinsel Ellis Island festgehalten wurden, ist jetzt freigelassen worden. Die Freigelassenen erhielten Sondererlaubnis, sich sechs Monate lang in den Ver. Staaten aufzuhalten.

— Eine Erzeugung von Benzin aus Kohle ist in den Vereinigten Staaten zum erstenmal in praktisch verwertbaren Mengen aufgenommen worden. Am Missisipi, etwa 100 Meilen nördlich von St. Louis, ist mit einem Kostenaufwand von 25 Millionen Dollar ein Musterwerk für die Umwandlung von Kohle in Oel errichtet worden.

— Die Regierung Trumans hat einen Rückschlag erfahren, weil die Außenpolitik, nicht zuletzt in Asien, wachsende Unzufriedenheit im Volke ausgelöst hat. Die immer wieder schwankende Haltung im Staatsdepartment ist mitverantwortlich für die katastrophale Situation, der Amerika heute in China gegenübersteht. In Europa scheint sich die ewig zögernde und wechselnde Haltung, die im Fernen Osten so viel Schaden ausgerichtet hat, wiederholen zu wollen. Man braucht nur die Zick-Zacklinie in der Deuschlandpolitik zu sehen, um zu verstehen, weshalb die Errichtung der westeuropäischen Verteidigungsfront gegenüber der Sowjetunion von Konferenz zu Konferenz verzögert wird.

* * *

China. — Die Intervention der chinesischen Kommunisten im koreanischen Kriege hat äußerst bedenkliche, strategische Fragen aufgeworfen. Seit dem Ende des 2. Weltkrieges war die Lage noch nie so kritisch.

Da der Weltfrieden oder ein neuer großer Krieg von der Beantwortung dieser Fragen abhängen mag, versuchen die militärischen und politischen Führer der Vereinigten Staaten jetzt festzustellen, was die Absicht der Chinesen ist. Zu diesen Maßnahmen gehören General Douglas MacArthurs vorsichtiger Vormarsch an der Front in Korea, wie auch Präsident Trumans Versicherungen friedlicher Absichten dem Roten China gegenüber.

Die folgenschweren Fragen werden wahrscheinlich innerhalb der nächsten drei oder vier Wochen beantwortet werden müssen, falls nicht inzwischen eine friedliche Einigung mit den Chinesen gelingt.

In London herrscht wachsende Besorgnis vor einer weiteren Verschärfung des Konflikts. Man will dort den Pekingern goldene Brücken bauen und durch eine „Pufferzone" südlich des Jaluflusses Beruhigung schaffen. Aber die Pekinger Sender antworten auf alle Versicherungen mit Anklagen, wonach ein Großangriff auf China geplant sei.

Diese Panikmacherei kann der Verschleierung eigener Angriffsziele dienen. Es ist aber auch möglich, daß die Machthaber in Peking das Gefühl haben, auf einem Pulverfaß zu sitzen, und fürchten, die Funken von draußen könnten die Explosion angesammelter Unzufriedenheit auf dem Festland herbeiführen.

— Wird China eines Tages zu den Oel-Großmächten zählen? Seine zum größten Teil noch unerschlossenen Bodenschätze sind jedenfalls eine der Gründe für das Interesse, das die Japaner, Engländer und Russen China entgegenbringen. Sie erklären auch das Vordringen der Sowjets in der Mandschurei und in Sinkiang, die noch unerschlossen und nur von drei Millionen Menschen bewohnt sind. Der Angriff auf Südkorea erscheint in einem neuen Licht, wenn man obiges bedenkt.

Unter den chinesischen Bodenschätzen nimmt das Oel den ersten Platz ein. Man weiß heute auf Grund der Forschungen amerikanischer und chinesischer Geologen in den letzten 30 Jahren, daß das Reich der Mitte mehrere bedeutende Erdöllager besitzt.

Wieder zu haben

Deutsche "Records"

vom Hillsboro M.B. Male Chorus

10 „inch records"

- Die Zeit ist kurz
  Gottes Volk darf nie ermüden $1.50
- Keiner wird zu Schanden
  Mein Gott, ich bin entschieden ... $1.50

12 „inch records"

- Ach mein Herr Jesus
  Ein Gespräch mit dem Herrn $1.65
- Wenn ich am Ufer des Jordans steh
  Faß meine Hand ... $1.65

oder $6.00 per Set

REDEKOP ELECTRIC Co.

— Phone 36 903 —

966 PORTAGE AVE., WINNIPEG

THE MENNONITE BRETHREN CHURCH

by

John H. Lorenz

(In englischer Sprache)

335 Seiten, feiner Leineneinband ... $2.50

1. Teil — Mennon. Brüd. Gem. in Rußland.
2. „ — Mennon. Brüd. Gem. in Nordamerika.
3. „ — Menn. Br. Gem. und ihre Missionen in andern Ländern.
4. Kurze Lebensgeschichten führender Brüder.

Reichlich illustriert. Einfach geschrieben und guter Duck.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Riedigers' Grocery

188 ISABEL STREET, WINNIPEG

— Telephone 28 439 —

Freie Lieferung in der Stadt.

Marmalade, slices, Pf.	$ .42
Marmalade, viereckige, Pf.	.42
Russische caramel, in Papier,	.47
Rakoweje schejki in Papier	.48
Rakoweje schejki, ohne Papier	.42
French creams, beste Sorte	.40
Christmas mixed	.35
Fruit drops, assorted	.35
Raspberry drops	.35
Cream caramels (Iris)	.44
Gum drops	.35
Creams and gums	.35
Schokolade drops (beste Sorte)	.47
Lady caramels	.43
Nut mollies	.45
Maple buds (beste Sorte)	.85
Pomadki	.45
Pfefferminz candy	.45
Schokolade, bars (beste Sorte)	.06
Schokolade, bars, (doppelte Gr.)	.10
Peanut candy	.45
Rum and Butter Toffee, 1 lb. box	.55
Halva, vanila, 6 Pf. Dose	3.00
Halva, schokolade, 6 Pf. Dose	3.10
Gewürzkörner (Allspice) pkg.	.10
Gewürz, gemahlen, pkg.	.10
Ingwer (Ginger)	.12
Ingwer, gemahlen	.12
Kümmel (caraway seed)	.08
Loorbeerblätter (bay leaves)	.08
Muskatnuss (nutmeg)	.12
Muskatnuss, gemahlen	.15
Cream of Tartar, pkg.	.15
Kartoffelmehl, Dose	.23

Peanuts, Pf.	.30
Almonds, Pf.	.36
Brazils, Pf.	.42
Haselnüsse, Pf.	.30
Wallnüsse (leicht zu knacken)	.32
Wallnüsse (red diamond), Pf.	.49
Mixed nuts, Pf.	.37
Pfefferminzöl, Fläschchen	.25
Wallnüsse, geschälte, Pf.	.65
Almonds, geschälte, Pf.	.65
Reis, 5 Pf.	.70
Mohnsammen (poppy seed) Pf.	.50
Datteln, ohne Steine, 2 Pf.	.49
Aprikosen, getrocknete, Pf.	.49
Pfirsiche, getrocknete, Pf.	.39
Birnen, getrocknete, Pf.	.46
Aepfel, getrocknete, Pf.	.29
Pflaumen, 50-60, getrocknete, Pf.	.24
Rosinen (Australische) Pf.	.22

Gute Auswahl von Spielsachen und Christbaumschmuck.

Christbaumkerzen, 2 Dutz.	.35
Deutsche Weihnachtskarten, 12	.69
Neukirchner Abreisskalender	1.25
Nelken (cloves)	.10
Nelken, gemahlen	.10
Hirschhornsalz, Pf.	.50
Kardamon (Körner) pkg.	.30
Sternanis, pkg.	.08
Anis, pkg.	.08
Pfeffer, Körner, pkg.	.30
Pfeffer, Körner, ½ Pf.	1.40
Pfeffer, gemahlen, pkg.	.30
Pfeffer, gemahlen, ½ Pf.	1.40

Wir nehmen Bestellungen aus allen Provinzen Kanadas entgegen. Die Übersendungskosten tragen die Besteller. Wir bitten, die Bestellungen rechtzeitig zu machen.